Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.12.1941 (Nr. 348)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Belieferung bei Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag. und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreis:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 348 / 11. Jahrgang — Dienstag, 16. Dezember 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Japanische Generaloffensive in Gang

Luftherrschaft über den Philippinen und Malaya errungen / USA.-Hauptquartier im Pazifik angegriffen / Die Lage Singapurs von London pessimistisch beurteilt

„Jibaku" — Heldengeist der Samurai

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

h. Berlin, 15. Dezember. Die zweite Woche des Kampfes der mit äußerster Kühnheit und größtem Opfermut angreifenden japanischen Streitkräfte gegen die US.-amerikanischen und britischen Stellungen und Stützpunkte im Fernen Osten und im Pazifik ist angebrochen! Wesentlichstes Merkmal dieser neuen Kampfwoche ist der weitere japanische Angriff und der folgerichtige Ausbau jener Positionen, die sich die Söhne Nippons durch das entschlossene Ansichreißen des Gesetzes des Handelns erringen konnten. Die betrübten britischen Kommentare, die von der ersten Kampfwoche, wie in der „Sunday Times" als einer Zeit des „Dramas und der Katastrophe am laufenden Band" sprechen, skizzieren damit eine Situation, die durch das völlige Scheitern aller von Roosevelt und Churchill gemeinsam beratschlagten Kriegspläne gekennzeichnet ist. Lediglich die weit in den Pazifik reichenden USA.-Stützpunkte spielten in den amerikanischen Ueberlegungen eine Rolle, während die Gedanken der Briten ausschließlich um Singapur kreisten.

Die japanischen Operationen haben allen Offensivplanungen der Gegner den Boden entzogen. Die Japaner halten die Initiative in ihrer Hand, während man in London lediglich düstere Stimmungsbilder zu malen und in Washington den Schrei nach der Auffüllung der verlorengegangenen Luftreserven ausstoßen kann. Neutrale Korrespondenten fabeln von der Themse, daß die erste Woche des gemeinsamen Kampfes der Mächte des Dreierpaktes in London als die dramatischste und schicksalhafteste charakterisiert wird. Diese Woche werde kaum von der Dünkirchen-Katastrophe und dem Zusammenbruch Frankreichs übertroffen. Der Schlag gegen die britische Vorherrschaft zur See und die sich steigernde Gefahr für Singapur bedrohten die Lebenslinien des Empires und der Alliierten in einduetiger Weise, meinen heute „News Chronicle". Sie stimmen vor allem in jenen Ruf nach **Luftverstärkung** ein — jenen Brandruf, den „Evening Standard" in wahrer Erkennung der Situation unterstreicht: „Es gibt viele Beweise für die Selbstzufriedenheit, mit der Japans Kraft unterschätzt wurde. Diese Selbstzufriedenheit ist noch immer zu finden — offensichtlich unbewußt — in den einflußreichsten Verwaltungszentren, so vor allem auch in London. Die Zukunft eines starken Verbandes besser und schnellster Kampfflugzeuge im Fernen Osten würde einigermaßen das zahlenmäßige Uebergewicht, das Japan jetzt besitzt, ausgleichen." Wenn auch die in aller Eile aus Niederländisch-Indien herangeholte Verstärkung an Flugzeugen und Piloten nach optimistisch gefärbten Behauptungen der britischen Agitation die gefährliche zahlenmäßige Ueberlegenheit des Feindes vermindert haben, so kabelt Reuter aus Singapur jedoch in diese ersten Wellen eines zaghaften Optimismus die Feststellung, daß „sie den Luftraum über Malakka nicht beherrschten, sie seien weit davon entfernt".

Die Situation für Singapur spitzt sich unter diesen Umständen immer mehr zu. Nach selbst von London bestätigten Meldungen haben die Japaner auch an der Südspitze Burmas auf der Thailändischen Enge Fuß gefaßt. Streitkräfte des Inselreichs sind in den Isthmus von Kra eingedrungen und bedrohen dort den Hafen und Flugplatz von Victoria. London ist ratlos über die Art des japanischen Vordringens und kann die Frage nicht beantworten, ob es den Japanern lediglich gelang, von thailändischem Gebiet her — also auf dem Landweg — in Burma einzudringen, oder ob auch weitere Landungen zur See gelangen. An der Themse muß man es als gegebene Tatsache bezeichnen, daß die ganze Westküste zwischen der Südgrenze Burmas und der Nordgrenze Malakkas von den Japanern beherrscht wird, und daß die japanischen Streitkräfte hier bereits feste Stützpunkte errichtet haben. Das Hauptquartier der japanischen Armee meldet, daß die in Malaya gelandeten Truppen in raschem Vorbringen einen „äußerst wichtigen Stützpunkt an der Westküste von British-Malaya erreicht haben".

Penang, das nach britischen Meldungen am Sonntag drei Großangriffe erlebte, und dessen Hafeneinrichtungen von der japanischen Luftwaffe weitgehend vernichtet werden konnten, wird laut Exchange augenblicklich vollkommen evakuiert. Niederländisch-Indien verzeichnet nach den gleichen britischen Quellen Operationen von sekundärer Bedeutung auf niederländischem Gebiet, Niederländisch-Indische Streitkräfte hätten an den Abwehroperationen an der Ostküste Nord-Borneos „auf Ansuchen unserer Verbündeten" teilgenommen.

In Japan hat sich die Aufmerksamkeit über die Eröffnung einer allgemeinen Offensive gegen Hongkong weitgehend den Operationen gegen diese britische Kronkolonie zugewandt. In den Zeitungen wird allgemein die Ansicht ausgesprochen, daß das Schicksal Hongkongs eine Angelegenheit von Tagen sei, wobei auf die strategisch günstige Stellung der japanischen Truppen nach der Einnahme von Kaulun — die heute von London nicht mehr geleugnet werden kann — hingewiesen wird. Wie es scheint — berichtet Domei — unternahmen japanische Armee-Einheiten, unterstützt durch Luftwaffe und starkes Artilleriefeuer, Landungsversuche. Das Telegramm Churchills an den Gouverneur von Hongkong mit der Aufforderung zum Aushalten wird als Bestätigung der unmittelbar gefährdeten Lage angesehen. Die von London mit großer Lautstärke propagandistisch untermalte sogenannte „heftige Offensive der Tschunkingtruppen gegen die Japaner vor Hongkong" wird von den Japanern mit Achsel-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sondertagung der Dreierpakt-Großmächte

Gemeinsame Besprechung über die militärischen Aufgaben gegenüber den angelsächsischen Feinden

Berlin, 15. Dezember. Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop traten am 15. Dezember die Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte zu einer besonderen Tagung zusammen. Zweck der Tagung war, in Verfolg der ständigen Zusammenarbeit die neuen bedeutenden Aufgaben in Angriff zu nehmen, die sich aus dem gemeinsamen Krieg gegen die angelsächsischen Mächte ergeben.

Als Vertreter der italienischen Regierung nahm an der Tagung Botschafter Dino Alfieri und als Vertreter der japanischen Regierung Botschafter Hiroshi Oshima teil. Von deutscher Seite waren bei der Konferenz anwesend der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und der Staatssekretär für Luftfahrt, Generalfeldmarschall Milch. In Begleitung der Vertreter der drei Regierungen befanden sich die Mitglieder im Dreimächtepakt vorgesehenen verschiedenen Kommissionen.

Nach einer Begrüßung der Teilnehmer im Namen der Reichsregierung gab der Reichsaußenminister einen allgemeinen Ueberblick über die durch die Ereignisse der letzten Tage geschaffene Lage. Er wies dann im einzelnen auf die hierdurch der Konferenz gestellten neuen Aufgaben auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet hin und unterstrich die Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen den drei Mächten für die Erringung des gemeinsamen Endzieges. Generalfeldmarschall Keitel ergriff das Wort, um im Namen der deutschen Wehrmacht die japanische Wehrmacht als neuen Waffengefährten zu begrüßen und seiner Bewunderung für die großen Erfolge der Kriegführung im Pazifik Ausdruck zu geben. Anschließend ergriffen der italienische Botschafter Alfieri und der japanische Botschafter Oshima das Wort und legten die Ansichten ihrer Regierungen über die Aufgaben der Konferenz dar, die sich in allen Teilen mit der Auffassung der Reichsregierung deckten. Sodann wurde im einzelnen der Plan für die Fortführung und Erweiterung der gemeinsamen Aufgaben festgelegt.

(Siehe auch Seite 2)

Sowjetpanzer unter deutschem Bombenhagel

Britisches U-Boot im Ägäischen Meer schwer beschädigt — In Nordafrika erneute Angriffe zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Osten wurden an mehreren Stellen der Front feindliche Angriffe unter starken Verlusten des Gegners abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte erfolgreich Ansammlungen des Feindes im Donezbecken sowie Eisenbahnziele zwischen Don und Donez. Starke Kräfte von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen führten unter Jagdschutz vernichtende Schläge gegen Panzerbereitstellungen und Nachschubkolonnen der Sowjets im Mittelabschnitt der Front. Der Feind erlitt hier besonders empfindliche Verluste an schweren Waffen und rollendem Material. Auch im Wolchowabschnitt sowie an der Murmanbahn waren Angriffe der Luftwaffe erfolgreich. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine beschädigten im Aegäischen Meer durch Wasserbomben ein britisches Unterseeboot, mit dessen Verlust zu rechnen ist. In Nordafrika wurden erneute britische Angriffe zurückgeschlagen. Deutsche und italienische Sturzkampfverbände erzielten Bombenvolltreffer schweren Kalibers in feindlichen Kolonnen und Geschützstellungen südwestlich Tobruk. Auf einem Flugzeugstützpunkt waren deutsche Kampfflugzeuge Betriebsstofflager in Brand. Marineartillerie schoß an der atlantischen Küste zwei britische Kampfflugzeuge ab."

Wer verteidigt Hongkong?

Festung ohne Hinterland

Von Colin Ross

Hongkong ist ein Felseiland, ein steil aus dem Meer aufsteigender Block aus festem Stein. Als die Engländer vor nunmehr hundert Jahren zum erstenmal den Fuß auf die Insel setzten, stand auf den Steinhängen nicht ein einziger Baum. Heute sind sie mit Grün bedeckt. Zwischen den Kiefernhainen breiten sich tropische Gärten, in deren Mitte weiße Häuser stehen. Bis auf die Höhe des Peak hinauf klettern die Villen und kleinen Paläste. Die weiter unten gehören zum großen Teil reichen Chinesen. Oben auf dem Peak sind die Briten unter sich. Noch vor wenigen Jahren verbot ein Gesetz Farbigen, auf dem Peak zu wohnen.

Hongkongs militärische Schwäche ist die gleiche der übrigen Stützpunkte an der Lebenslinie des Imperiums. Gibraltar, Malta, Singapur, Hongkong, das sind alles Inseln oder Halbinseln, die zu Zeiten uneinnehmbare Stützpunkte des seemächtigen England bedeuteten. Die moderne Waffentechnik, besonders weittragende Geschütze und Flugzeuge, haben ihren Wert erheblich vermindert. All diesen festen Plätzen fehlt für den modernen Krieg das Hinterland. Am unterheutigen Verhältnissen die Lebenslinie des Imperiums im Fernen Osten zu sichern, hätte England rechtzeitig Hainan und Formosa besetzen müssen. Aber auf den beiden Inseln sitzen heute die Japaner.

Hongkong kann sich nicht selbst ernähren. Es bezieht alle seine Lebensmittel vom Festland. Darüber hinaus verfügt es nicht einmal über Wasser. Auf dem ganzen Eiland gibt es nicht eine einzige Quelle. Alles Wasser ist Regenwasser. Zerstört ein feindlicher Bomber die Zisternen oder Staudämme, so muß der Verteidiger verdursten. Hongkongs Hafen, Docks und Straßen liegen nach dem Festland zu völlig offen und ungeschützt. Hat der Gegner Kaulun genommen, den britischen Landstreifen auf dem Festland, so sperrt er die Reede und kann Docks wie Straßen in aller Gemütsruhe zusammenschießen. Das festländische Gebiet ist viel zu schmal, um hier eine genügend tiefgestaffelte Verteidigungslinie ausbauen zu können. (Kaulun ist bereits seit drei Tagen in japanischer Hand. D. Schriftltg.).

Schließlich braucht es zur Verteidigung eines festen Platzes vor allem eines Verteidigers. Wer aber verteidigt Hongkong? Diese Frage drängt sich einem hier immer wieder auf Schritt und Tritt auf. Heute genügt nicht mehr, wie zu Nelsons Zeit, eine Garnison, heute muß die gesamte Bevölkerung zum mindesten passiv mittun. In dieser Hinsicht steht es in Hongkong aber schlecht aus. Es gibt ein Hongkong, aber es gibt keine Hongkonger, keine Menschen, die diese Insel ihre Heimat nennen. Ich kenne niemanden, der in diesem Fleckchen Erde mit allen Fasern verwurzelt und bereit wäre, für ihn bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen, keinen Briten, keinen Chinesen, keinen Inder noch sonst einen Angehörigen einer der vielen Nationalitäten dieser internationalen Insel.

Victoria, die Hauptstadt Hongkongs, ist eine Millionenstadt. In den letzten Jahren ist sie unheimlich gewachsen. Zu Tausenden und Zehntausenden kamen die chinesischen Flüchtlinge herüber. Die Stadt ist überbevölkert wie wenige. In Wohnungen, die für fünfzehn Menschen bestimmt sind, wohnen fünfzig. Kein Wunder, daß hier Cholera herrscht. „Hotel Hongkong", das ist die richtige Bezeichnung. Jedermann möchte hierherkommen, um hier Geschäfte zu machen, sein Geld in Ruhe zu verzehren oder sicher verwahrt zu wissen. Jeder konnte kommen und gehen, wie ihm beliebte. Hongkong war einer der wenigen Häfen, in denen man ohne jegliche Zoll- oder Paßkontrolle das Schiff verlassen konnte.

Heute sitzt eine Millionenbevölkerung in Hongkong, die jetzt das größte Problem bildet. Was soll man mit ihr machen? Für die Verteidigung kommt sie nicht in Frage. Man verfügt weder über Lebensmittel für sie noch über Schutzeinrichtungen gegen Luftangriffe. Die grauenhafte Panik, die eintreten muß, wenn Bomben auf die schauerlich überfüllte Chinesenstadt fallen, kann man sich unschwer vorstellen. Wohin soll man mit der

„Zu gemeinsamem Kampf und Sieg angetreten!"

Eine Erklärung des japanischen Botschafters in Berlin über Japans gerechten Verteidigungskampf

Berlin, 15. Dezember. Der Kaiserlich-Japanische Botschafter Oshima hatte am Montagnachmittag namhafte Vertreter der deutschen Presse und die Berliner Pressevertreter der im Antikomintern-Pakt zusammengeschlossenen Länder zu einem Empfang geladen. Bei dieser Gelegenheit gab Botschafter Oshima eine Erklärung ab, in der er einleitend hervorhob, daß sein besonderer Dank der deutschen Presse gebühre, die der Sache Japans stets ein so lebhaftes Interesse, Verständnis und Sympathie entgegengebracht habe.

Er führte dann weiter aus: „Diese Haltung entspricht ganz, wie ich zu meiner größten Freude wiederholt feststellen konnte, der Haltung des deutschen Volkes in allen seinen Schichten. Insbesondere waren die Ovationen, die ich anläßlich der am 11. Dezember im Reichstage gehaltenen welthistorischen Führerrede erhalten habe, ein beredter Ausdruck des Vertrauens, das dem deutschen Volk Japan ungeteilt entgegengebracht wird. Es ist gewiß, daß vom japanischen Volk diese herzlichen Gefühle der Freundschaft erwidert werden.

Es bedarf nicht vieler Worte, um festzustellen, wie egoistisch die Ostasienpolitik der angelsächsischen Mächte stets gewesen ist; ihr einziges Ziel war die Ausbeutung der Völker Ostasiens. Seit dem Ausbruch des Krieges in Europa und besonders seit dem Abschluß des Dreimächtepaktes haben die Angelsachsen jeden erdenklichen Druck auf Japan angewandt, besonders wirtschaftlicher Natur, um dem japanischen Volke die Lebensmöglichkeiten schließlich völlig abzuschneiden. Wenn Japan dieser unerhört provokatorischen Haltung gegenüber eine äußerste Zurückhaltung gezeigt hat, so geschah das vor allem im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens und zur Vermeidung einer Ausweitung des Krieges.

Diese Haltung der japanischen Regierung kann das deutsche Volk, wie ich glaube, vollauf verstehen. Der Führer, der selbst als Frontsoldat die Grausamkeit eines Krieges erlebt hat, hat auch wiederholt ausgeführt, wie er vor dem Ausbruch dieses Krieges bis zum Aeußersten versucht hätte, auf dem Verhandlungswege eine friedliche Lösung zu finden. Aber ebenso wie die unermüdlichen Friedensbemühungen des Führers von den angelsächsischen Mächten als eine Schwäche Deutschlands ausgelegt wurden, so wurde auch unsere Geduld von ihnen als Schwächezeichen gedeutet. Diese falsche Einschätzung führte zu der arroganten Haltung der Amerikaner, die in den ultimativen Forderungen gipfelte: 1. Zurückziehung aller japanischen Truppen aus China und Indochina; 2. Austritt Japans aus dem Dreimächtepakt usw.

Ein Nachgeben hätte für uns nicht nur eine allmähliche Selbstabwürgung bedeutet, sondern vor allem auch eine Verletzung der nationalen Ehre, da ihre Erfüllung mit unseren Verpflichtungen gegenüber Deutschland und Italien unvereinbar gewesen wäre. Für uns konnte es daher selbstverständlich nur eine einzige Antwort geben: Wir reagierten mit einem kräftigen Zuschlagen. Daß wir bei den Krieg mit einem kräftigen Bombenhagel auf Hawai und Singapur, wo die Flotten unserer Feinde zum Angriff aufmarschbereit waren, begonnen haben, ändert natürlich nichts an der Tatsache, daß wir damit in einen gerechten Verteidigungskrieg eingetreten sind.

Darüber hinaus ist dieser Krieg allerdings auch ein Befreiungskampf für das ganze Ostasien.

Der Himmel hat uns in den ersten Kämpfen mit reichem Waffenglück gesegnet. Wir wissen jedoch durchaus, daß uns noch harte Kämpfe bevorstehen, bevor wir unser hohes Ziel erreicht haben. Nun ist die Stunde da, daß Deutschland, Italien und Japan Schulter an Schulter zu gemeinsamem Kampf und Sieg angetreten sind. Die Waffenbrüderschaft und langersehnte Gemeinschaft der drei großen Völker ist Tatsache geworden. Ich kann Ihnen im Namen des japanischen Volkes versichern, daß das Vertrauen, das Deutschland und Italien in uns setzen, nicht enttäuscht werden wird."

Unser Tagesspiegel

Auf einer Berliner Sondertagung der Dreierpakt-Großmächte wurden wichtige Beschlüsse über die künftige militärische Zusammenarbeit gefaßt.

Der japanische Botschafter in Berlin, Oshima, würdigte bei einem Pressempfang die herzliche Sympathie Deutschlands für den japanischen Freiheitskampf.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge zersprengten an der Ostfront sowjetische Panzeransammlungen.

In den Kampfräumen um Malaya und die Philippinen hat die japanische Luftwaffe die unumschränkte Luftherrschaft erkämpft.

Die Schweiz hat den Schutz der deutschen Interessen in den USA. übernommen.

In einem Artikel des USA.-Journalisten Ingersoll offenbart sich die ganze überheblichste Klubsesselstrategie Washingtons.

Das kommenden Wochenende steht im Zeichen der Weihnachtssammelaktion der Hitler-Jugend für das Kriegs-WHW.

Die letzte Einkommensteuer-Durchführungsverordnung bringt eine Reihe wesentlicher Neuerungen.

Staffelkapitäne erhielten das Ritterkreuz

Berlin, 15. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Wittmann, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, und Oberleutnant Beeger, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Million Menschen, die einen Unruhe- und Störungsherd ersten Grades bedeutet? Nach China kann man sie nicht zurückschicken. Da sitzen heute an der Küste überall Japaner, die sie nicht hereinlassen.

Wer verteidigt Hongkong? Außer der aus Söldnern bestehenden Garnison werden es nicht allzu viele sein. Aber das ist ja nicht nur das Problem Hongkongs, sondern das des ganzen Weltreichs, das ein Viertel der Menschheit umfaßt und dem es doch an Menschen mangelt, die bereit sind, dafür zu sterben.

(Aus dem Buche: „Das neue Asien" von Colin Ross, Verlag F. A. Brockhaus-Leipzig.)

Staatsbegräbnis für Reichsminister Kerrl

Berlin, 15. Dezember. Der Führer hat für den verstorbenen Reichsminister SA.-Obergruppenführer Hanns Kerrl Staatsbegräbnis angeordnet. Der Staatsakt findet am Dienstag, 16. Dezember, um 15 Uhr im Mosaiksaal der Reichskanzlei statt. Die Beisetzung erfolgt anschließend auf dem Waldfriedhof in Berlin-Dahlem.

Generaloberst Haase 60 Jahre

Berlin, 15. Dezember. Am 15. Dezember beging Generaloberst Haase, Oberbefehlshaber einer Armee, seinen 60. Geburtstag. Wie im Weltkriege, so hat er auch jetzt im Großdeutschen Freiheitskampf entscheidende Erfolge in den Feldzügen gegen Deutschlands Feinde erringen können. Im Polen- und Westfeldzug führte er als Kommandierender General das III. Armeekorps gegen den Feind, und die Siege dieses Korps werden immer mit seinem Namen verbunden bleiben. Seine Soldatenlaufbahn, die er in einem württembergischen Feld-Artillerie-Regiment begann, ist reich an verantwortungsvollen Stellen, sein entschlossenes Handeln und sein persönlicher Einsatz ein Vorbild für seine Soldaten. Während des jetzigen Krieges gegen den Bolschewismus hat er mit die große Aufgabe, dem Ostheer den Rücken freizuhalten. Die Divisionen seiner Armee stehen in Frankreich. Auch hier wacht das deutsche Schwert, bereit, jeden Angreifer zu vernichten.

Der Führer beglückwünscht Svinhufvud

Berlin, 15. Dezember. Der Führer sprach dem ehemaligen finnischen Staatspräsidenten Svinhufvud zu seinem 80. Geburtstag auf telegraphischem Wege seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Die Schweiz übernimmt Schutz der deutschen Interessen in USA.

Berlin, 15. Dezember. Der Schutz der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten ist von der Schweizer Regierung übernommen worden. Gleichzeitig ist die Schweiz auch mit der Uebernahme der Vertretung der Interessen der Vereinigten Staaten und Englands in Deutschland betraut worden.

In Schweden schlägt man . . .

Stockholm, 15. Dezember. Erstaunlich ist die Reaktion der amtlichen schwedischen Telegrafenagentur wie auch der schwedischen Presse zu der Beschlagnahme ihres bekanntlich den Schiffen der schwedisch-amerikanischen Linie, des Flaggschiffes „Kungsholm". Außer einer amtlichen Registrierung dieser Tatsache enthalten sich sowohl der Rundfunk als auch die Presse einer Stellungnahme zu diesem Raub durch die USA. Es darf nicht wundernehmen, wenn diese leidenschlafne Feststellung schwedischerseits durch die USA. als Aufforderung zu weiteren räuberischen Maßnahmen aufgefaßt wird.

Wie TT. melden, hat das schwedische Außenministerium nun doch mitgeteilt, daß die schwedische Gesandtschaft in Washington beauftragt wurde, gegen die Beschlagnahme der „Kungsholm" zu protestieren.

Briten kaperten französischen Frachter

Vichy, 15. Dezember. Der französische Frachtdampfer „Formigny" ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von einem britischen Kriegsschiff im Mittelmeer gekapert und nach Gibraltar übergeführt worden.

Einer in Vichy vorliegenden Meldung aus Lissabon zufolge sind am Sonnabend 185 französische Matrosen, die zu den Besatzungen der kürzlich von der britischen Flotte auf der Höhe des Kap der Guten Hoffnung gekaperten fünf französischen Handelsschiffe gehörten, auf einem portugiesischen Dampfer in Lissabon eingetroffen.

Gemeinsamer Krieg – Einheit der Ziele

Zur Sondertagung der Dreierpaktmächte — Schrei nach dem „englisch-amerikanischen Kriegsrat"

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

g. h. **Berlin,** 15. Dezember. Der Dreierpakt sah die gegenseitige Unterstützung der Paktpartner mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln im Falle des Angriffs einer dritten Macht vor. Der Vertrag vom 11. Dezember 1941 brachte nach der japanischen Reaktion auf die Angriffsabsichten Roosevelts und der Kriegszustandserklärung Deutschlands und Italiens gegen die USA. als Konsequenz des bereits im Gang befindlichen kriegerischen Eingreifens Roosevelts in den Europakrieg wichtige Ergänzungen zum Dreimächtepakt. Die drei Mächte bestätigten ihren unbedingten Siegwillen im Kampf Seite an Seite gegen die Aggressoren, was in der Abmachung zum Ausdruck kam, den Freiheitskampf zum unbedingten siegreichen Ende zu führen. Schon durch dieses den Dreimächtepakt ergänzende Dreimächteabkommen hatten die drei Führungsmächte des Dreierpaktes ihre volle Einmütigkeit über die Führung dieses Krieges gegen die anglo-amerikanischen Gegner zum Ausdruck gebracht. Das Abkommen wirkte wie aus vielen Kommentaren im neutralen und feindlichen Ausland hervorging, als große Ueberraschung. Kaum sind einige Tage seit Unterzeichnung des Abkommens ins Land gegangen, da bringt die Meldung von der Sondertagung der Vertreter der im Dreierpakt vertretenen Großmächte (siehe Seite 1) einen weiteren Beweis für die Einheitlichkeit des Handelns der verbündeten Nationen. Von großer Bedeutung durch die Anwesenheit des Chefs des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, Generalfeldmarschalls Keitel, des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und des Staatssekretärs für Luftfahrt, Generalfeldmarschall Milch, erhielt, bestätigte sich mehr denn je die Einmütigkeit in dem gemeinsamen Krieg gegen die anglo-amerikanischen Mächte der Kriegführung gestellt sind. Die Darlegungen der Vertreter des Reichs, Italiens und Japans zeigten, daß sich die Auffassungen der drei Verbündeten decken, daß sie die Wege zur gemeinsamen engsten Zusammenarbeit zur Erringung des Endsieges beschreiten werden. Diese Wege wurden in einem Plan für die Sicherung und Erweiterung der gemeinsamen Aufgaben festgelegt.

Die Welt wird in Zukunft ebenso wie in den Tagen des Beginns des ostasiatischen Krieges, die die gesamte dortige strategische Situation umstürzten, erfahren, daß die Dreierpaktmächte hart zuzuschlagen wissen, wobei Britannien und die USA. stets erneut der bereits jetzt verstärkt und manchmal deprimiert ausgesprochenen Erkenntnis gegenüberstehen, daß das „Gesetz der kommunizierenden Röhren" für den von ihnen heraufbeschworenen zweiten Weltkrieg Gültigkeit hat. Wir brauchen nur an die Tatsache zu erinnern, daß von den Beiden das Fehlen von Flugzeugträgern in Singapur mit als eine Voraussetzung der Vernichtung der beiden Schlachtschiffe durch die japanische Luftwaffe angesehen wird, die also an den Folgen der Flugzeugträgerverluste im Europakrieg leiden. Oder wie Churchill es in diesen Tagen selbst aussprach, der britischen Luftwaffe fehlt es nicht nur im ostasiatischen Krieg an Flugzeugen, sie möchte auch an anderen Stellen mit stärkeren Kräften auftreten können". Australien fühlt sich nach einer Meldung der „Daily Mail" immer stärker bedroht, und von dorther wird besonders laut der überall in der britischen Presse auftauchende Ruf nach dem „gemeinsamen Kriegsrat der anglo-amerikanischen Verbündeten" nach der „Koordinierung der Kriegsstrategie" erhoben. Dabei ist der Nebenwunsch, die Sowjetunion stärker zu einer willkürlich benutzbaren Schachbrettfigur dieses Krieges zu machen, der Vater des Gedankens. Der Amerikaner Hartman soll das Verbindungsglied zwischen dem Krieg der Waffenlosen und dem Krieg des Dreierpaktes gegen den Anglo-Amerikaner werden. Dieser Wunsch ist vorherrschend, nur wird er nach einer Meldung von „Nya Daglight Allehanda" nicht von allen Londoner Kreisen geteilt. Man hat an einigen Stellen doch die Befürchtung, daß die Last der Sowjets aus ihren Niederlagen des Ostfeldzuges doch zu schwer sei, daß sie keinesfalls die russischen Gebiete durch einen Zweifrontenkrieg ertragen können. „Nicht einmal eine Vereinbarung über den Nichtabschluß eines Sonderfriedens" binde die plutokratischen Kriegshetzer mit ihrem bolschewistischen Busenfreund und den Chalenregierungen in London. Auf der anderen Seite aber ist London sehr schockiert durch die Einheit der europäischen Dreierpaktmächte in ihrer Stellungnahme gegen die Kriegsausweitung Roosevelts. Allerdings hätten sie nicht erstaunt sein sollen, da ja gerade die Südoststaaten während der diplomatischen Ränkespiele auf dem Balkan vor dem April 1941 genügend Proben der kriegshetzerischen Einmischungssucht Roosevelts erhalten haben. Das gilt für Bulgarien ebenso wie für Rumänien und Ungarn. Heute richten sich nun die politischen Aspirationen Roosevelts und Churchills besonders auf die Türkei, weil sie von ihr die Neutralitätserklärung erhielten als einzige Reaktion auf die neueste Kriegsausweitung und die sie sogleich Köderversuche mit dem Nacht- und Leihgesetz, Erfundene Alarmmeldungen über die Bedeutung der Kriegszustandserklärung Bulgariens, die Frage eines Kontaktes zwischen der Sowjetunion und der Türkei und das Problem eines „Uebereinkommens zwischen England, den Sowjets und der Türkei über die Politik im Iran" sollen als Ablenkungsmanöver dienen. Neben der Türkei hat de Valera für Irland den Kriegsausweitern mit einer erneuten Feststellung des unbedingten Neutralitätswillens geantwortet.

Während so die vergangene Woche auch auf politischem Gebiet für die Briten mehr als eine Woche des Mißvergnügens war, wird der Japanische Reichstag im Zeichen der Siege unseres tapferen und starken Verbündeten, des Generalfeldmarschalls Keitel in Sondertagung der Dreierpaktmächte die Bewunderung für die erfolgreiche Kriegführung im Pazifik aussprach, stehen. Am Dienstag wird der Ministerpräsident Tojo in einer vom Tenno gebilligten Rede Japans Ziele im Krieg gegen England und die USA. darlegen. Zugleich bereitet auch der Reichstag eine Erklärung vor, die die Entschlossenheit des japanischen Volkes ausspricht, in engster Zusammenarbeit mit dem deutschen und italienischen Volke das große Ziel einer Neuordnung der Welt zu erreichen. Möglicherweise wird auch der Tenno selbst der Sitzung beiwohnen, in der eine Erklärung des Tenno zur Verlesung kommt.

Einheit und Geschlossenheit ist das Bild der Dreierpaktmächte, Nervosität das Zeichen Londons und Washingtons, die nach einer vorliegenden Meldung so weit geht, daß Churchill in einer verzweifelten Sucht, aus den Ereignissen im Pazifik wenigstens etwas „Honig zu saugen", auf einem Diner geäußert haben soll, daß die amerikanische Niederlage bei Hawai eine Wiederherstellung der britischen Marinepolition und eine Befreiung von der Uebertundung durch die Paritätsbestimmungen der Londoner Marinekonferenz gebracht habe. (1)

Japanische Generaloffensive in Gang

(Fortsetzung von Seite 1)

zuden begleitet, während Singapur eine verärgerte Stellungnahme herausgab und betonte, daß es sich nach den vorliegenden Nachrichten lediglich um Sabotage- und Guerillatätigkeit handele. Ueber einen Gegenangriff im großen Maßstab sei bisher nichts bekannt.

Unterdessen geht der Kampf gegen die amerikanischen Stützpunkte mit gleicher Intensität weiter. Die Bombenflugzeuge der japanischen Armee, die auf die Flugplätze in Zentral-Luzon herabbrauften, haben nach amtlichen japanischen Berichten vierzig USA.-Bomber am Boden zerstört sowie ein kleines Jagdflugzeug und zwei schwere Kampfflugzeuge in Brand gesetzt. Schwere Brände entstanden auch in den Schuppen und Oellagern. Es wird ferner berichtet, daß weitere japanische Einheiten das militärische Hauptquartier der USA. in Baguio Tarlac, 64 km östlich von Iba, angriffen, wobei Barackenlager zerstört wurden. Die japanischen Streitkräfte, die auf Luzon operieren, marschieren planmäßig voran und überwinden überall den feindlichen Widerstand. In einer Uebersicht über die bisherigen Ergebnisse der Luftangriffe auf verschiedene militärische Ziele weist „Tokio Nitschi Nitschi" auf Grund von Angaben sachverständiger militärischer Kreise darauf hin, daß auf den Philippinen insgesamt 279 USA.-Flugzeuge entweder abgeschossen oder am Boden zerstört wurden. Da nach früheren Angaben, auch von seiten der Amerikaner, sich nur insgesamt 300 Maschinen auf den Philippinen befunden haben sollen, könne festgestellt werden, daß die dortige Luftwaffe praktisch völlig vernichtet und damit die meinegesinnte japanische Luftherrschaft über diesem Seegebiet hergestellt sei.

Das erste unmittelbare Ziel der Japaner ist die Durchbrechung der angelsächsischen Blockade, um die Versorgung des Volkes sicherzustellen, schreiben „Hoja de Lunes" in Madrid. Die Ziele des Kampfes ergeben sich aus der Lage. Japan wird nach Beherrschung des Luft- und Seeraumes die Insel der Philippinen besetzen und den Angriff gegen die Flottenstützpunkte, vor allem Singapur, durchführen, nach deren Niederkämpfung ihm der Weg zu den niederländischen Inseln offensteht. Die weitere Betrohung richtet sich dann gegen die Gebiete des britischen Imperiums, wo der empfindlichste Nerv der Engländer getroffen werden kann.

Aber eines haben die Plutokratien — auch das stellt dieses Blatt fest — immer übersehen. Sie sind im Besitz aller Reichtümer der Welt und haben darum die Völker betrogen um ihre Materie gesetzt, weil sie glaubten, sie sind für jetzt von einem ihnen unbekannten Faktor überrascht und besiegt worden: durch den heldischen Geist der Samurai! Das japanische Volk hat auf die angelsächsische Herausforderung mit einem urnatürlichen Ausbruch reagiert, mit einer Kraft, die es aus den Pulvanen seiner Heimat geschöpft haben könnte. Mit größter Bewunderung verfolgen die Völker, die den Kampf um den Lebensraum und die Unabhängigkeit des Bodens kennen, die Taten des heroischen Volkes, das seinen Gegnern eine unerhörte Niederlage zugefügt hat. Es ist der Geist der japanischen Helden, die das Schlachtenglück bestimmen.

In einem japanischen Marinebericht ist jetzt zum ersten Male das Wort „Jikuzki" gefallen. Es war davon die Rede, daß neun Piloten den Opfertod mit Bombenflugzeugen wählten, um die ihnen anbefohlenen Aufträge ganz sicher durchzuführen. Wenn der Pilot seinen vielleicht überlegenen Gegner mit voller Absicht rammt und mit ihm gemeinsam den Opfertod sucht, wenn ein Pilot sein beschädigtes Flugzeug in absetzelle feindliche Maschinen steuert, um bei seinem Untergang den Gegner mit zu vernichten, wenn ein Pilot zur Erhöhung der Treffsicherheit sein Flugzeug mit den an Bord befindlichen Bomben und Torpedos in ein feindliches Schlachtschiff hineinsteuert, dann hat er „Jikatu" ausgeführt. Mit diesem Geist erkämpften die japanischen Streitkräfte ihre Erfolge und werden siegreich über den Krämergeist der Angelsachsen bleiben — auf jeden Fall!

Roosevelt wollte Japan überfallen

Japanische Abwehraktion kam ihm zuvor — Wie Ingersoll sich den Krieg mit Japan vorstellte!

s. d. **Stockholm, 15. Dezember. Am Tage vor dem Ausbruch des japanisch-amerikanischen Krieges schrieb der Newyorker Publizist Ralph Ingersoll, der Herausgeber der Newyorker Nachmittagszeitung, „P. M.", einen Artikel, der am Tage des Kriegsausbruchs in größter Aufmachung vom Londoner „Daily Expreß" übernommen wurde. In diesem Artikel verrät der Roosevelt nahestehende amerikanische Journalist, wie sich die Amerikaner den Verlauf des japanisch-amerikanischen Krieges dachten. Ingersoll, der schon in einem vom Tage zuvor erschienenen Aufsatz einen Ueberfall der Vereinigten Staaten auf Japan verlangt hatte, erklärt auch in seinem neuen — wie gesagt vor Beginn der militärischen Operationen geschriebenen — Artikel abermals, man brauche keine moralische Rechtfertigung, um zu unterstellen, daß es im Selbstinteresse der USA. liegt, Japan als Machtfaktor völlig auszuschalten. Ingersoll erklärt: „Japans Militärmacht muß vernichtet werden, erstens um die Zufuhrstraße nach der Sowjetunion über Wladiwostok offen zu halten, zweitens, um die amerikanischen Rohstoffreserven, vor allem Kupfer und Zinn, in Südostasien zu sichern, und drittens, um die Küste von Alaska fest in die Hand zu bekommen."**

Ingersoll stellt dann die weitere Frage: „Wie kann Japan als militärischer Faktor ausgeschaltet werden?" Seiner Ansicht nach ist das sehr einfach. Es sind „nur" Massenangriffe auf die japanischen Städte notwendig. „Um eine japanische Stadt zu zerstören, ist es nicht erst notwendig, Viertausendpfundbomben abzuwerfen, man braucht nur einfach Hundertfünfzigtausend Brandbomben auf die leicht gebauten Häuser herniederregnen zu lassen." Ebenso „einfach" sind nach Ingersoll die weiteren Operationen. Er erklärt: „Seit zwanzig Jahren richten sich die japanischen Geschütze an den Küsten von Hunderten von Südseeinseln drohend gegen uns. Sie liegen quer auf unserem Wege nach Ostasien. Unser China-Clipper muß sie überfliegen. Unsere Aufgabe ist es, nunmehr einfach von Insel zu Insel zu fahren und auf jeder dieser Inseln die gegen uns gerichteten Geschütze zum Schweigen zu bringen. Die Zahl der Inseln ist sehr groß, aber keine von ihnen ist sehr stark befestigt und ihre Ausschaltung ist lediglich eine Art Aufräumungsarbeit für unsere Flotte, während diese Aufräumungsarbeit geleistet wird, müssen wir Marineoperationen größten Stiles gegen die japanische Flotte beginnen. Wir dürfen es dabei nicht erst notwendig, die ganze japanische Flotte zu versenken, um Japan als einen militärischen Faktor auszuschalten. Es genügt einfach, wenn wir die japanische Flotte vom Pazifik wegjagen und in ihren eigenen Häfen einschließen.

So „einfach" und leicht dachte man sich in den USA. die Niederwerfung des östlichen Inselreichs. Zur Stunde, da diese Zeilen im „Daily Telegraph" erschienen, lagen bereits drei amerikanische Schlachtschiffe auf dem Boden des Meeres, und ein großer Teil des Stützpunktes Hawai war ein rauchender Trümmerhaufen.

London kann endlich nicht umhin . . .

Berlin, 15. Dezember. Nachdem die Hongkong gegenüberliegende Halbinsel Kaulun bekanntlich bereits am 12. Dezember von den Japanern besetzt worden war, rang sich der Londoner Nachrichtendienst am 14. 12. zunächst den schönen Satz ab, daß „die japanischen Behauptungen von der Einnahme Kauluns in Anbetracht der Natur des Landes sehr wohl möglich sein können." Mit der für englische Verhältnisse nur geringen Verspätung von drei Tagen verkündet Reuter nun am heutigen Montag, es gebe „jetzt keinen Zweifel mehr darüber, daß sich Kaulun in den Händen der Japaner befindet". Das von diesem Zweifel befreite Büro meldet im übrigen noch, daß die japanische Artillerie, die in heftigem Feuerwechsel mit den Batterien von Hongkong stehe, wahrscheinlich auf den Hügeln hinter Kaulun Aufstellung genommen habe. Granattreffer schlügen jetzt in dem wichtigen Hafengebiet Hongkongs ein.

Marinekreise in USA. sind anscheinend sehr bestürzt über die ihren Seestreitkräften zugefügten Verluste, erklärte am Montag der Sprecher des japanischen Informationsbüros in einem ironischen Kommentar zu der Behauptung des Kriegsministers Stimson, daß der japanische Schlachtkreuzer „Haruna" versenkt worden sei, während das nordamerikanische Marineministerium die angebliche Versenkung des Schlachtkreuzers „Kongo" behauptete. Beide Meldungen hätten im japanischen Marineamt nichts als Gelächter ausgelöst, sagte der Sprecher. Schiffe der „Kongo"-Klasse seien in der Seeschlacht von Hawai überhaupt nicht eingesetzt gewesen. Der Zweck dieser Washingtoner Mitteilungen liege klar auf der Hand.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt, daß das am ersten Kriegstage von den Japanern in Shanghai erbeutete USA.-Kanonenboot „Wake" am 13. Dezember von der japanischen Marine unter dem Namen „Tatara" in Dienst gestellt wurde. „Tatara" ist der Name eines Küstenortes auf Kiuschiu.

Der Sender Manila gab am Montag die bevorstehende Evakuierung der Frauen und Kinder aus der Hauptstadt der Philippinen bekannt.

Enge Zusammenarbeit Japan – Nanking-China

Nanking, 15. Dezember. Der Oberkommandierende der japanischen China-Armee, Hata, gab einen Empfang, an dem die Präsidenten der vier Reichsämter, viele Minister, andere hohe Regierungsbeamte, höhere japanische Offiziere und Diplomaten mit ihren Damen teilnahmen. In einer Ansprache sagte General Hata seiner Zuversicht für Japans Endsieg Ausdruck. Er schloß mit der Forderung nach enger Zusammenarbeit zwischen China und Japan. Der Präsident des Justizamts, Wentsungyao, erwiderte, jetzt bestehe die große Gelegenheit für China, die anglo-amerikanische Bedrückung abzuschütteln. China habe die Zuversicht in dieser Richtung durch die japanischen Siege erheblich gefärkt. Abschließend versicherte er die unbedingte chinesisch-japanische Zusammenarbeit bei der Neuordnung Chinas.

„Atlantik-Urkunde im Pazifik versunken!"

Bangkok, 15. Dezember. Der Sprecher der indischen Nationalisten erklärte lachend, als man ihm die Nachricht von der Versenkung der „Prince of Wales" mitteilte, daß die Atlantik-Urkunde im Pazifik versunken sei. Er bezeichnete es als typisch für, daß das Schiff, das Roosevelt und Churchill während der Unterzeichnung des heimtückischen Dokumentes, das die weitere Verschlavung der Inder und anderer Völker Asiens bestätigt, von der führenden Militärmacht Asiens, nämlich Japan, versenkt worden sei. Er gab weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß Englands Niederlage zugleich die Befreiung des indischen Volkes sein werde.

Nach einem Bericht aus Bombay erklärte der Sprecher der allindischen Moslem-Liga, Hussein Imam, in einer Botschaft zum Austritt der Liga aus dem indischen Staatsrat in Delhi: „Für uns ist kein Platz im Verteidigungsdepartement. Dieser Krieg dient nicht der indischen Freiheit, sondern der Verewigung der indischen Sklaverei.

Keine Kursänderungen argentinischer Handelsschiffe! Das argentinische Marineministerium dementiert am Sonnabend Meldungen, nach denen die dem Staat gehörigen argentinischen Handelsschiffe den Befehl erhalten haben sollen, unverzüglich amerikanische Häfen anzulaufen oder nach Argentinien zurückzukehren. Die argentinischen Handelsschiffe, so wird im Dementi hinzugefügt, **fahren ihre planmäßige Route.**

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 15. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: „Der andauernde feindliche Druck im Gebiet von Ainel-Gazala stieß auf den hohen Widerstand unserer Truppen, die überall zum Gegenangriff übergingen. Vorstöße gegen die Stützpunkte von Sollum und Bardia wurden abgewiesen. Der Angreifer ließ einige Gefangene in unserer Hand. Die Luftwaffe der Achse beteiligte sich stark am Kampf. Sie belegte gegnerische Angriffskolonnen mit Maschinengewehrfeuer und zerstörte Panzeransammlungen. Zwanzig feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon sieben von italienischen und deutschen Jagdfliegern, sieben von der Flak. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Bei feindlichen Einflügen nach Derna und Cirene gab es zwei Tote und einen Verletzten. Ein Mittelmeer wurden zwei unserer Leichten Kreuzer durch Torpedotreffer versenkt. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden. Ein feindlicher Zerstörer der ehemaligen niederländischen Kriegsmarine wurde versenkt. Das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Torri stehende U-Boot griff einen englischen Kreuzer im östlichen Mittelmeer an und erzielte einen Torpedotreffer. Das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Campanella stehende U-Boot torpedierte einen weiteren feindlichen Kreuzer im mittleren Mittelmeer."

Klare politische Ausrichtung der Niederlande

Den Haag, 15. Dezember. **In Utrecht wurde unter starker Beteiligung der zehnte Jahrestag der Gründung der niederländischen nationalsozialistischen Bewegung (NSB.) feierlich begangen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine Kundgebung der alten Kämpfer in Utrecht, in deren Verlauf wichtige Erklärungen über die zukünftige staatspolitische Entwicklung der Niederlande gegeben wurden.**

In der festlich geschmückten Riesenhalle, die 8000 Teilnehmern Platz bot, wurde unter stürmischem Jubel der Anwesenden der Reichskommissar Reichsminister Dr. Seyß-Inquart begrüßt. Kurz darauf erschien der Leiter der NSB., Mussert, ebenfalls stürmisch von seinen alten Kameraden und Mitkämpfern empfangen. Nach einem Eröffnungswort durch Generalsekretär Hungen sprach der Stellvertretende NSB.-Leiter van Geelkerker. Oberbefehlsleiter Reichs überbrachte die Grüße und Wünsche der NSDAP. Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart wies dann darauf hin, daß diese Feier Zeugnis davon ablege, daß sich die niederländischen Nationalsozialisten unter der Führung ihres Leiters Mussert in einem zehnjährigen Kampf nicht nur behauptet hätten, sondern mit unbeirrbarer Entschlossenheit in diesem Lande Boden und nunmehr entscheidende Geltung gewonnen hätten.

Unter stürmischem Jubel gab der Reichsminister bekannt, daß er vom Führer beauftragt sei, der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden und ihrem Leiter Mussert zu diesem Tag die Grüße Adolf Hitlers auszusprechen. Der Reichsminister hob besonders die Treue und Standhaftigkeit hervor, mit denen der zehnjährige Kampf geführt worden sei. Als Folgerung, die er, der Reichskommissar, aus der bewährten Haltung Musserts und seiner Bewegung ziehe, und es als Wunsch seiner unverbrüchlichen Kameradschaft zu Mussert sei sein Entschluß, in den Niederlanden nur noch eine politische Willensbildung zu dulden, und zwar die der nationalsozialistischen Bewegung unter ihrem Leiter Mussert. Er habe daher heute verfügt, daß alle anderen Vereinigungen und Bewegungen politischen Charakters, die in den Niederlanden noch vorhanden seien, ab heute zur Auflösung gebracht werden. Dem heutigen Tage ab gelte nur ein politischer Wille, und das sei jener, der aus der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden erwächst. Diese Worte des Reichskommissars wurden mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen.

Hierauf ergriff der Leiter der NSB., Mussert, das Wort und bat, dem Führer den Dank der NSB. zu übermitteln und ihm zu sagen, daß der Führer auf die NSB. rechnen könne. Die Worte Musserts spielten in dem Treuebekenntnis zu Adolf Hitler. Ihm, der deutschen Wehrmacht und ihren Verbündeten danke Europa heute sein Bestehen. Mussert rechnete aufs schärfste mit der Wahnsinnspolitik der ehemaligen holländischen Regierung und der ehemaligen Königin Wilhelmine ab, die heute Japan den Krieg erklärte und dadurch Niederländisch-Indien aufs Spiel setze. In diesen schicksalsvollen Tagen habe er, Mussert, um eine Unterredung mit Adolf Hitler nachgesucht, die ihm am 12. Dezember gewährt worden sei.

Heute sei dem holländischen Volk Gelegenheit gegeben, als freies germanisches Volk sich an dem Wiederaufbau Europas zu beteiligen, ja mehr noch, die Niederlande seien bereits in dieses neue Europa aufgenommen. Diese Tatsache müsse von der gesamten niederländischen Nation gewürdigt werden.

Knut Hamsun über die Norwegische Legion

ep. **Oslo,** 15. Dezember. Knut Hamsun schreibt über die Norwegische Legion in den heutigen norwegischen Zeitungen: „Es sind die Jungen, die auf das Schlachtfeld eilen und die Ehre unseres Volkes retten. Es sind die Jungen, die dem Rufe folgen und ihre Jugend und ihr Leben für Norwegens Zukunft einsetzen. Ehre die Jungen! Im Sommer hörten wir von London, daß mit damit dem Deutschen helfen. Ja, wenn wir nur helfen könnten. Dann würden wir auch uns selbst und Europa helfen. Aber wir bedeuten nicht einmal soviel wie ein Tropfen im Meer, denn neun Millionen Deutsche kämpfen in diesem Krieg. Aber unsere jungen Männer, die auf Deutschlands Seite an dem großen Krieg teilnehmen, helfen Norwegen, ihrem Vaterland."

Unruhen in Iran

Sofia, 15. Dezember. Nach Mitteilung des Senders Teheran sind unter den Stämmen, die in dem Gebiet der von Buschir nach Teheran führenden Straße leben, starke Unruhen ausgebrochen. Bewaffnete Trupps haben sich längs der Straße verschanzt und die Lastkraftwagenkolonnen der fremden Unterdrücker überfallen.

Gründung eines japanischen Akademikervereins. Der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft und des Japan-Instituts, Admiral z. V. Foerster, gab aus Anlaß der Gründung eines japanischen Akademikervereins in Berlin einen Empfang. Admiral Foerster begrüßte den japanischen Botschafter, General Oshima, der seinerseits dem japanischen Akademikerverein seine und der japanischen Botschaft vollste Förderung zusagte.

In Letzter Minute

Rollende Einsätze gegen Hongkong

Tokio, 15. Dezember. Seit Montag früh 8 Uhr japanischer Zeit ist die Insel Hongkong das Ziel heftiger japanischer Bombenangriffe, die von japanischen Luftgeschwadern im rollenden Einsatz durchgeführt werden. Hongkong hat daher, wie die Agentur Domei aus Kaulun berichtet, seit den frühen Morgenstunden Daueralarm. Das Feuer Maschinengung auf der Insel Hongkong ist durch starkes Artilleriefeuer eingedeckt und zerstört worden. Auch zahlreiche militärische Einrichtungen auf Ostzipfel der Insel waren dem Bericht zufolge das Ziel der japanischen Artillerie, wobei schwerste Zerstörungen entstanden.

Die Kampfflugzeuge der japanischen Armee haben einen plötzlichen Massenangriff auf den bedeutenden Flugplatz Kaiting-Flugplatz Kanning in der Kwangsi-Provinz unternommen, wobei der Flugplatz schwer beschädigt wurde. Alle japanischen Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 1.

Wirtschaftsteil der BZ.

Lloyd Dynamo

Die auf den 3. Januar 1942 einberufene HV. der Lloyd Dynamowerke A.-G. Bremen, der die Regularien für das Geschäftsjahr 1940 vorgelegt werden, soll auch Beschluß fassen über den Abschluß eines Organvertrages mit der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin.

Gebr. Stollwerck A.-G., Köln. Durch verstärkte Herstellung von Zuckerwaren konnte eine Erzeugungsmenge erreicht werden, die eine ausreichende Rentabilitätsgrundlage bot. Der Rohüberschuß ging auf 7.67 (9.42) Mill. RM. zurück. Abschreibungen erforderten 0.57 (0.53) Mill. RM. Den Rücklagen werden 500 000 (350 000) RM. zugeführt. Die Ertragsrechnung ist auf das Dividendenerfordernis von 6 Pzt. zugeschnitten.

Gera-Greizer Kammgarnspinnerei, Gera. Die HV. nahm die Berichtigung des Kapitals von 2,406 auf 3,609 Mill. RM. zur Kenntnis, erledigte die Regularien für 1940 und beschloß eine Dividende von 5⅓ Pzt. auf das berichtigte AK. An Stelle des verstorbenen Bankiers Franz König, Amsterdam, wurde Direktor Ludwig Steinenboehmer, Bloemendaal b. Amsterdam, neu in den Aufsichtsrat gewählt. — Vom laufenden Geschäftsjahr wird wieder ein befriedigender Verlauf erwartet.

Lugauer Kammgarn-Spinnerei vorm. F. Hey A-G, Lugau (Erzgebirge). Das Geschäftsjahr 1940 wird als befriedigend bezeichnet. Nach der zu Kriegsbeginn erfolgten Umstellung konnte der Betrieb zu Beginn des Berichtsjahres seine regelmäßige Beschäftigung wieder aufnehmen. Auf Grund der DAVO. ist das Grundkapital mit Wirkung zum 31. 12. 1940 um 50 Prozent auf 1,35 Mill. RM aufgestockt worden. Bei 1,21 (1,64) Mill. RM Jahresertrag verbleibt nach Anlageabschreibungen von 0,05 (0,06) Mill. RM und Zuweisung von 0,115 (—) Mill. RM zur Rücklage ein Jahresgewinn von 74 296 (70 154) RM, woraus 5½ Prozent Dividende auf das berichtigte Kapital zur Ausschüttung gelangen sollen (i. V. 8 Prozent).

Schering A-G, Berlin. Die HV nahm die Mitteilung von der Kapitalberichtigung um 16 auf 64 Mill. RM entgegen, den bekannten Abschluß zum 31. 12. 1940 zur Kenntnis und setzte die Dividende auf 6 Pzt. für das berichtigte AK (i. V. 8 Pzt. auf 48 Mill. RM AK) fest. Neu in den Aufsichtsrat wurden Generaldirektor Dr. Pott, Gleiwitz, Dr. Herbert Rohrer und Dir. Plaßmann (Deutsche Bank) gewählt. Im laufenden Geschäftsjahr konnten die Gesamtumsätze zum Teil nicht unerheblich erhöht werden.

Körting Maschinen- und Apparatebau-A-G, Hannover-Linden. Das AK wird gemäß DAVO um 336 000 RM auf 736 000 RM erhöht. Zum 31. Dezember 1940 weist die Gesellschaft einen Bruttogewinn von 1,65 (1,48) Mill. RM aus. Abschreibungen erforderten 0,10 (0,15) Mill. RM. Einschließlich 3319 (5878) RM Vortrag weist die Gesellschaft einen Reingewinn von 120 778 (123 121) RM aus. In einer aoHV wurde zur Abrundung eine Kapitalerhöhung um 64 000 RM beschlossen, so daß das Grundkapital der Gesellschaft jetzt 800 000 RM beträgt, was aber in der berichtigten Bilanz noch nicht zum Ausdruck kommt. Für 1940 werden 4 Pzt. Dividende auf das berichtigte AK verteilt.

Ausweitung der elektrochemischen Industrie Norwegens. In der GV. des norwegischen Chemiekonzerns Norsk Hydro wurde u. a. mitgeteilt, daß die Gesellschaft im Begriff ist, ihre früheren Pläne zur Ausnutzung elektrischer Kraft, die in den eigenen Stickstoffabriken keine Verwendung findet, durchzuführen. Dies soll teils durch Erweiterung eigener Fabriken und Anlage neuer, teils durch Beteiligung an einer neuen Gesellschaft, deren Ziel die Errichtung einer neuen elektrochemischen Großindustrie ist, geschehen.

Eine neue Einkommensteuer-Durchführungsverordnung. Im RGBl. I Nr. 139 vom 12. Dezember ist eine Einkommensteuer-Durchführungsverordnung (EStDV. 1941) veröffentlicht, deren Vorschriften erstmalig für den Veranlagungszeitraum 1941 an die Stelle der Durchführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz vom 17. März 1939 treten.

Im RA. Nr. 292 vom 13. 12. ist eine Durchführungsanordnung der Reichsstelle für Eisen (Belieferung mit Eisen- und Stahlmaterial) veröffentlicht.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	15. Dezember Geld	Brief	1941	15. Dezember Geld	Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	18,14	18,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	2,498	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Kolumbischer Peso. (Kabelmeldung vom 13. 12.) 100 USA.-Dollar briefl. Auszahlung Newyork gleich 180,50 kol. Peso.

Berliner Börse. Am 15. Dezember kennzeichnete sich die Haltung als fester. Reichsbankanteile stiegen auf 134⅛ nach anfänglich 133¾. Vereinigte Stahlwerke und Farben waren mit 145¼ bzw. 197 kaum verändert. Bekula gewannen ¾, Mannesmann, Waldhof und Siemens-Stamm 1, Rheinstahl, RWE. und Demag 1¼, Conti-Gummi 1½ und Siemens-Vorzüge 2½ Pzt. Rückläufig waren Bemberg mit minus ½ Pzt. Gegen Ende des Verkehrs lagen die Aktienmärkte im großen und ganzen gut behauptet. Vereinigte Stahlwerke schlossen mit 145⅝, Farben mit 196¾ und Reichsbankanteile mit 133⅞. Verkehrswesen und Waldhof zogen gegen den Verlauf um ½ Pzt. an.

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 15. Dezember wurden Hansa-Dampf mit 130 gehandelt, Hapag notierten mit 97¾, Lloyd mit 97½ ebenfalls fester. Von sonstigen Verkehrsaktien wurden Hamburger Hochbahn ¼ Pzt. höher mit 129 gehandelt.

Unsere Sportmeldungen

Schöne Boxkämpfe in Verden

Zwischen den HJ.-Bannen Bremen und Verden — letzterer hatte sich durch einige gute Cuxhavener Kämpfer verstärkt — fand am Sonntag bei Hölsche in Verden ein Boxkampftag statt, der bei den vielen Zuschauern nie in Vergessenheit geraten wird. Was die Boxjugend hier zeigte, war danach angetan, für den Boxsport zu werben, denn auch nicht ein einziger Kampf fiel aus dem Rahmen, alle waren sie technisch hochwertig und dennoch lag härtester Kampf in ihnen! Aufgefüllt wurde das an sich schon glänzende Programm durch zwei Kämpfe der Altersklasse, wo Müller (Heros) seinen Vereinskameraden Utekal knapp nach Punkten schlug und zum anderen sich Boesen und Matijas (beide Heros) unentschieden trennten. Die Ergebnisse der Jugend: Papiergewicht: Reuter (Verden) schlägt Gonko (Bremen) n. P.; Fliegengewicht: Lienemann (Verden) schlägt Schwemmler I (Bremen) n. P.; Federgewicht: Schwemmler II (Bremen) schlägt Peter (Verden) n. P.; Bantamgewicht: Strathmann (Bremen) schlägt Blietner (Cuxhaven) n. P.; Leichtgewicht: Wilke (Bremen) schlägt Krollmann (Cuxhaven) n. P.; Mittelgewicht A: Hein (Cuxhaven) — Klockow (Bremen) unentschieden; Mittelgewicht B: Ballhausen (Verden) schlägt Freers (Bremen) knapp nach Punkten.

Botta wurde Europameister im Leichtgewicht

Die schnelle Ko.-Niederlage, die der italienische und Europameister im Leichtgewicht, Bruno Bisterzo, kürzlich durch seinen Landsmann Botta erlitt, führte zum Verlust beider Titel, obwohl die Begegnung nur um die Landesmeisterschaft abgeschlossen war. Die Internationale Box-Union hat in ihren Satzungen festgestellt, daß nach Artikel 73 ein nationaler Meister, sofern er auch den Europatitel hält, bei Kämpfen um die Landesmeisterschaft zugleich auch den höheren Titel mit aufs Spiel setzen muß. Sie hat daher auch das Ergebnis der Kampfes Botta-Bisterzo zugleich als Europameisterschaft gewertet und Botta als neuen Europameister bestätigt. Am 6. Januar 1942 sollen Botta und Bisterzo in Mailand in einem Revanchekampf zusammentreffen.

Schweinfurt schlug Frankfurt. Mit 4:3 Toren gewann Schweinfurt das Fußballstädtespiel gegen Frankfurt/Main, das vor 8000 Zuschauern auf dem Eintracht-Platz durchgeführt wurde.

Familienanzeigen

Geburten

Rolf, 13. 12. 41. Ein gesunder kräftiger Junge angekommen! In herzlichster Freude zeigen an: **Guste Bauer**, geb. Haegermann, z. Z. Privatklinik Frau Tönjes, Br.-Aumund, **Erwin Bauer.** Bremen-St. Magnus, St. Magnusstraße 21

Ursel, 13. 12. 41. In dankbarer Freude: **Gerda Drewes**, geb. Peters, z. Z. Frauenklinik St. Krankenanstalt, **Hans-Georg Drewes**, Hauptfeldwebel einer Pionier-Ersatz-Komp. Neiße. Bremen, Huder Straße 57

Unser drittes Sonntagsmädelchen ist angekommen, Traute Erika. In dankbarer Freude: **Elsa Wetjen**, geb. Niemeyer, **Friedrich Wetjen**, z. Z. Pol.-Wachtmeister im Osten. Altmannstraße 19, 14. Dezember 1941, z. Z. Klinik Wielandstr. 25

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Kindes an. Friederike, 15. 12. 1941. **Reginald Ahlborn und Frau**, Ilse-Heid, geb. Gerken. Bremen, 15. 12. 1941. Loignystraße 6, z. Z. Privatklinik Rembertistraße 97

Die glückliche Geburt eines Sonntagsmädels, Ingrit, zeigen in dankbarer Freude an: **Gertrud Bartels**, geb. Krüger, **Herbert Bartels.** Bremen, 14. 12. 1941, Ostertorsteinweg 20, z. Z. Privatklinik Wielandstraße

Ein gesunder Junge angekommen. In dankbarer Freude: **Emmy Knake**, geb. Timrott, **Wilhelm Knake**, z. Z. i. Osten. Bremen, 13. Dez. 1941, Alsenstraße 5, z. Z. Privatklinik Wielandstraße

Hanna-Gritta, 13. 12. 1941. In dankbarer Freude: **Margarete Vogel**, geb. Rödding, **Herbert Vogel.** Bremen, Bornstraße 61, z. Z. Willehadhaus

Unsere Anke ist angekommen. In herzlicher Freude: **Henny Lohmann**, geb. Rathkamp, Uffz. **Heinrich Lohmann**, z. Z. im Osten. Bremen-Arbergen, den 12. Dezember 1941

Danksagungen

Statt Karten! Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. Ob.-Maat **Helling und Frau**, Wilma, geborene Mook.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen unseren herzlichen Dank. **Claus Eickhoff und Frau.** Platjenwerbe, den 11. Dezember 1941

Heute entschlief nach schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser liebevoller, gütiger Vater und Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ober-Zollinspektor
Joh. Emil Braunshausen

im fast vollendeten 63. Lebensjahre In tiefer Trauer:

Toni Braunshausen, geborene Krebs; **Bernhard Kathe und Frau**, Lotte, geb. Braunshausen, **und Enkelkind; und alle Angehörigen**

Bremen, den 14. Dezember 1941
Elsasser Str. 80

Besuche dankend abgelehnt. Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190. Etwaige Kranzspenden nach dorthin erbeten. Die Trauerfeier erfolgt Donnerstag, 18. Dez., 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes. Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Trauerfeier im engsten Kreise statt.

Am Sonntagmorgen entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

August Hasenbein

im 70. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:

Marie Hasenbein, geb. Otzen, **und Angehörige**

Bremen, den 16. Dezember 1941
Pfalzburger Str. 239

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Beerdigung Donnerstag, 10 Uhr, von der Kapelle des Hastedter Friedhofes aus.

Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel für Führer Volk und Vaterland unser lieber, allzeit fröhlicher Junge, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel,

SS-Schütze
Hans Kelterer

im blühenden Alter von 19 Jahren. In tiefer Trauer:

Friedrich Kelterer (z. Z. im Ausland) **und Frau; Karl-Heinz Hillmann und Frau**, Christa, geb. Kelterer; **Aenne Kelterer; Heiko und Dirk Hillmann**

Br.-Blumenthal, 15. Dez. 1941

Auch wir betrauern aufrichtig den Verlust dieses braven Kameraden. Er wird uns als guter und vorbildlicher, allzeit fröhlicher Kamerad unvergessen sein.

Neurönnebecker Turnverein; Gesangverein „Weserperle", Rönnebeck

---

Schwer und hart traf uns die Nachricht von seinem Oberleutnant und Kompanieführer, daß unser lieber, einziger Sohn, unser Enkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite
Jonny Schumacher

im Alter von fast 32 Jahren den Soldatentod fand. Er wurde in Argin auf der Krim zur letzten Ruhe gebettet.
In tiefem Schmerz:

Diedrich Schumacher u. Frau, Meta, geb. Böge **und Angehörige.**

Oberneuland, Am Rüten 23

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 21. Dez., 2½ Uhr, in der Kirche zu Oberneuland statt.

Statt Karten

Nach rastlos tätigem Leben wurde heute plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, meiner Kinder treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Polizei-Oberwachtmeister i. R.
Otto Dietz

im 54. Lebensjahre aus unserer Mitte gerissen.
In tiefem Schmerz:

Minna Dietz, geb. Paul; **Erich Dietz; Werner Dietz**, z. Z. im Felde; **Gustav Dietz u. Frau**, geb. Wente, **und alle Angehörigen**

Bremen, den 14. Dezember 1941
Holunderstr. 32

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Die Beisetzung findet am Freitag, 19. d. M., 11 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt

---

Plötzlich und unerwartet verstarb nach kurzer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater,

Lokomotivführer
Friedrich Stille

im Alter von 63 Jahren.
In tiefem Schmerz:

Lili Stille, geb. Rabba; **Heinrich Behnken**, z. Z. i. Osten, **und Frau**, Anny, geb. Stille, **und Enkelkind Wolfgang**

Bremen, den 14. Dezember 1941
Vor dem Steintor 112

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, 18. Dez., 12 Uhr, im Krematorium.

Am 13. Dezember entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 73. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schiffsführer a. D.
Friedrich Meier

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Meta Meier, geb. Lübbers

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 17. Dez., 15 Uhr, von der Moorlosen Kirche zu Mittelsbüren aus statt.

Wie einst sein Vater im Jahre 1915 fand nun auch mein einziger, lieber Sohn,

Referendar
Lüder Tienken
Leutnant und Führer eines Pionierzuges bei einem Inf.-Regt., Inh. des E. K. II u. des Verwundeten-Abzeichens

den Tod im Osten. Er fiel bei Besseda an der Wolga.
In großem Leid:

Charlotte Tienken, geb. Staack

Br.-Vegesack, im Dezember 1941

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Annemaries glücklicher Vati, mein einziger Sohn, Bruder und Schwager, der

Gefreite
Hans Sander

im 31. Lebensjahre sein Leben für Führer, Volk und Vaterland lassen mußte.
In tiefer Trauer:

Susi Sander, geb. Döbber **u. Annemarie; Johanna Sander Wwe., Mariechen Kost**, geb. Sander; **Ludwig Kost**, z. Z. im Osten **und Angehörige.**

Br.-Aumund, 15. Dez. 1941

Gottes unerforschlicher Ratschluß entriß uns am 11. Dez. durch tragischen Unglücksfall unseren lieben Sohn und Bruder

Heinrich Schäfer

im blühenden Alter von fast 22 Jahren. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.
Um stille Teilnahme bitten:

Heinrich Schäfer; Emma Schäfer, geb. Behrhold; **Klaus Schäfer und alle Angehörigen**

Bremen, den 15. Dezember 1941
Große Johannisstr. 106

Zugedachte Blumenspenden zum Bestattungsinstitut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170, erbeten. Die Trauerfeier findet am Mittwoch um 10 Uhr in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Mit der Familie trauert um den Entschlafenen

die Betriebsgemeinschaft der DG. „Neptun"

Heute nachmittag entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Gastwirt
Gustav Flathmann

in seinem 74. Lebensjahre.
In tiefem Leid:

Charlotte Flathmann, geb. Langrehr; **Hermann Haake u. Frau**, Lina, geb. Flathmann; **Lieselotte Haake; Margret Haake.**

Br.-Lesumbrok, 13. Dez. 1941

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut D. Kathmeyer, Br.-Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Straße. Etwaige Kranzspenden nach dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 17. Dezember, um 14.30 Uhr, von der Kapelle des Br.-Vegesacker Friedhofes aus statt.

Heute entschlief nach langer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischlermeister
Karl Reuter

im 74. Lebensjahre.
In stiller Trauer:

Wilhelm Cordes und Frau, Frieda, geb. Reuter; **Ernst Buch u. Frau**; Amanda, geb. Reuter; **Fritz Kahl und Frau**, Alma, geb. Reuter; **Frau Marie Reuter und Angehörige**

Bremen, den 13. Dezember 1941
Fleetstr. 29. Leipzig, Hamburg

Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungsinstitut Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Familienanzeigen in der „BZ." werden zu ermäßigten Preisen berechnet!

Zu verkaufen

Kompl. Schlafzimmer (Nußbaum), 500 *M.* Einbecker Straße 13

Schöne Eck-Vitrine (Eiche) Beckerstraße 6 (Neustadt)

Damenzimmer (Biedermeier, Mahagoni). Nachzufr. Geschft. Vegesack

Gut erhalt. echte Nußbaum-Wohnzimmer-Einricht. weg. Verkl. des Haush., Sofa, Tisch, 2 Sessel, 4 Stühle (Plüsch), 500 *M.* Ang. unter M 3137

Oelgemälde, Büfett, Weingläser, Klubsessel, Pendüle und Wanduhr. Humboldtstraße 20

Kinderklappstuhl. Adresse in der Geschäftsstelle Br.-Vegesack

2 **Mignon-Schreibmaschinen**, gut instand, Stück 30 *M.* H. Oetken, Gartenstraße 7

1 **gebr. Drehstrommotor**, 5 PS, 930 Umdr., 125/220 V., mit Oelanlasser. Krellwitz, Birkenstr. 4

Serviertisch m. Auszug, tadellos erhalten, **kl. Nußbaumbort, elektr. Deckenbeleuchtung.** Horn, Vorstr. 11

Eleg. Kinderpelzmantel m. Mütze u. Muff f. 8–10jähr. Mädch. Zu bes. Mittwoch, 8–12 Uhr. Adresse beim Verleger.

Gr. Skunkskragen, 80 *M*, 1 gestr. seid. Decke, 130 rund. Eckhoff, Große Johannisstraße 179, von 14–15 Uhr

1 **Pelzjacke** (Fohlen) fast neu. Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Straße Nr. 58 b, links

1 **Guitarre**, 18 *M*, 1 **Brotmaschine** 8 *M*, **Korselett**, 44/46, neu, 20 *M.* Angebote unter T 3144

Tafel-Klavier, 80 *M.* Ang. L 3136

Bl. D.-Schuhe. 38½, **Ziehharmonika, Messingst. f. Wandschr., K.-Frühstückstasche.** Br.-Aumund, Am Riffenbruch 6

1 **Paar tadellos erhalt. orthopäd. Halbschuhe**, dunkelblau gef., Blockabsatz, Gr. 8, 18 *M.* 2 feine weiße Bettspreit 15 *M.* 1 schw. Pelzkappe 8 *M.* Am Wall 99, nur heute von 10–12 Uhr.

Led. Schultornister f. Mädch., getr. **Schuhe**, 35/36, **Rollschuhe.** Brem.-Vegesack, Hafenstraße 68/69

1 **Photo-App.** 1:4,5 Dopp.-An. neuw. mit sämtl. Zubeh. auch f. Dunkelk. 180 *M.* 1 Mikroskop. Nordstr. 269 I

Gut singender Kanarienhahn, Teewagen und Servante, ab 2 Uhr. Grambker Straße 3 I

Gut erh. schw. Pelzkragen für ält. Dame, 1 gebr. Unterbett, 1 Paar br. eleg. led. Pumps, fast neu, Wiener Modell, Gr. 36. Angebote unter P 3140

Gut erh. H.-Wintermantel, 2 Stubenlampen, 1 m Deckenbel., 1 Paar Fußballstiefel, Gr. 42/43. Osterdeich 213d, Dienstagnachmittag.

2stöckiges Puppenhaus mit Einricht., weiß. Metallkinderbett, ohne Matr. Br.-St. Magnus, Fuchsbergstr. 27

Puppenwagen, gr. Puppe, Heizkissen 110 Volt, neu, Pullover f. 6jähr., H.-Mantel und Jackett, Gr. 46/48, D.-Mantel, Gr. 42, div. Blusen u. Kleider, Gr. 42/44, ein Lederolmantel für 14jähr., eine Wäschetruhe, ein Kinderwagen mit Matratze, 20 *RM.* Ruf: 48 59 33

Habe ständig Reisig-Besen abzugeben. Joh. Grimm, Weinkaufsmoor 13, Lilienthal-Land

Kaufgesuche

Alle alten Möbel, Kleidung, Hausstände, Wäsche, Bilder, Musikinstrumente. Seus, Süderstr. 53

Geldschrank, spez. für Akten u. Geschäftsbücher. H. Oetken, Gartenstraße 7, Ruf: 2 31 29

Oberbett zu kaufen ges. Angebote unter K 3185

Bettdecke, über 2 Betten, **Da.-Schuhe**, Größe 36, Kd. 24, **Dreirad.** Angebote mit Preis unter Z 3134

Gardinen, neu oder gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. unt. K 3185

Grude, gut erh. Ang. unt. N 5013

2räd. **Handwagen** f. Malerei-Betrieb geeignet. Ruf: 4 31 29

Ruderboot, kräft., neu oder gebr. Stahlhut, Hohetors-Heerstr. 156 Ruf 5 34 19

Guterhaltene Nähmaschine, versenkbar, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter G 2882

Herren-Wintermantel, Größe 50. Angebote unter N 3138

G. **Damenkleid**, 44/46, **Taufkleid, Schlittschuhe** mit Stiefel, Gr. 39. Br.-Aumund, Am Riffenbruch 6

1 **Paar Mädchen-Halbschuhe**, Größe 32/33. Angebote unter Z 2800 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Ein Paar sehr gut erhalt. D.-Schuhe Gr. 39, zu kauf. ges. Ang. V 3146

Ein Paar gute Damenschuhe (Pumps mit hohen Hacken) u. **lederne Russenstiefel**, Gr. 38/39 zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. A 3151

Gut erhaltene Herrenuhr gesucht. Angebote unter K 3110

Radio-Apparat, Allstrom, bis 150 *M* gesucht. Angebote unt. G 3107

Gut erh. kl. Radio-Gerät, 220 Volt, geg. bar zu kauf. ges. Ang. unter Z 3150 oder Ruf: 4 59 20

Gutes Radio-Gerät für 220 Volt Gleichstr. Ang. mit Fabrikmarke u. Preis erb. an H. Oetken, Gartenstraße 7

Radio, Gleichstr. od. Allstrom, ges. Bosselmann, Vietorstr. 22

Akkordion, 80 bis 120 Bässe mit Register. Ang. unt. K 3135

Akkordion, 48–80 Bässe. Ang. mit Preis. Schmidt, Arstedter Str. 20

Akkordion, 24 oder 48 Bässe. Preisangebote unter H 3108

Registrierkasse, National od. Anker zu kaufen gesucht. Angebote unt. N 2795 an Geschäftsst. Vegesack

Lederne Aktentasche zu kaufen ges. Angeb. mit Preis erb. u. T 2894

Privater Weihnachtsmarkt

Verkauf

Passendes Weihnachtsgeschenk. 2 Bd. „Rede u. Schrift" allgem. Wissensgebiete (Nachschlagewerke), 1 Bd. „Der Weltkrieg im Bild". 1 Satz Schachfiguren. Beckerstraße 6

Wintermantel f. 8jähr. Jungen, **Kinderstuhl.** Nachzufr. bei Pohlmeier, Br.-Lesum, Burgdammer Kirchw. 1

Dampfmaschine m. Modellen, Laterna Magica mit Film, Mandolinen. Br.-Blumenthal, Lüssumerstr. 140

Kinematograph m. Laterna magica und eine **Dampfmaschine** f. Kind. Adresse Geschäftsstelle Br.-Vegesack

Bauernhaus mit Tieren, Schlittschuhe, Bahnhof zu verk. Adr. in der Geschäftsstelle Br.-Blumenthal

Burg mit SA., SS und HJ. Möckernstraße 1 I links

Burg, neu, zu verk. bis 18 Uhr. Gröpelingen, Beim Ohlenhof 53

Fast neue Kindernähmaschine od. g. Rollschuhe zu verk. Br.-Aumund, Adolf-Hitler-Straße 190

Ein Rodelschlitten, 2-sitzer, neu. Utbremer Straße 97 I

2 **schöne große Puppenstuben.** Ahornstraße 2

Große Puppe. Nachzufragen in der Geschäftsstelle Br.-Blumenthal

Babykorb mit Puppe, gr. Puppe, Bücher, für Knaben und Mädchen. Kölner Straße 18

Ankauf

Zubehörteile zu einer elektr. Eisenbahn. Spur 0, wie Schienen, Weichen usw. gesucht. Angebote mit Preis unter Z 1325.

Modelle für 1 Dampfmaschine zu kaufen gesucht. Ang. unter 5283 an Geschäftsstelle Blumenthal

Große Puppenküche. Ang. S 2068

Puppenwagen für 4jähr. Mädchen. Wichmann, Bremen-Blumenthal, Tel.: Vegesack 623

Stellenangebote

Männliche

Mehrere Betriebsbuchhalter mit umfassenden Kenntnissen in der Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung und vielseitigen Erfahrungen auf Grund langjähriger Tätigkeit im Betriebsrechnungswesen von Großunternehmen der metallverarbeitenden Industrie in Nordwestdeutschland ges. (Kennwort: **Beb 2**). Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften, handgeschriebenem Lebenslauf sowie Angabe der Gehaltsforderung und des frühesten Eintrittstermins erbeten unter N 1638 an den Verlag der Zeitung.

Erfahrener Spediteur, der in der Lage ist, selbständig zu arbeiten und eine Speditionsabteilung aufzuziehen, für große Bauvorhaben im Ausland gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/NA930/Br zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 7/10

Metall-Fach- und Hilfsarbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht. Maschinenfabrik Bremen G.m.b.H., Bremen-Fabrikenhafen

Kräftiger Lagerarbeiter gesucht, mit Papieren vorzustellen bei Klipps Kaffee, Hollerstraße 13/16 (ab Schmidtstr., V. d. Steintor)

Lieferbote. Radfahrer, auch älterer. Heuers Lesemappen, Fedelhören 38

Laufjunge nach der Schulzeit. Moselstraße 6 (Bäckerei)

In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus! Das macht den Stellenmarkt so besonders wertvoll. Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festsetzung von Höchstgrenzen kleiner als eigentlich gewünscht erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch **häufigeres Erscheinen leicht wettmachen.**

Schneefeger für d. Bahnhofsvorstadt. Vorzustellen zwischen 3–5 Uhr nachmittags, Erwin Pfeiffer Nachf., Kurfürsten-Allee 24 a, II

Wir stellen ein: **Bootsbaulehrlinge**, die nach den neuesten Richtlinien im Holz-, Stahl- u. Metallbootsbau eine gründliche Ausbildung erhalten. Diese vielseitige Ausbildung des Bootsbauers ermöglicht auch einen späteren Uebergang in verwandte Berufe wie Schiffszimmerer, Flugzeugbauer, Schiffstischler und in die Marine, Luftwaffe und das Heer. Anmeldung: Werk Lemwerder und Werk Br.-Vegesack, Fr. Lürssen Yacht- und Bootswerft.

Weibliche

Sekretärin/Stenotypistin für sofort oder später gesucht. Für geeignete erste Kräfte ist umfangreiche, z. T. selbständige Betätigung vorgesehen. Bewerbungen mögl. schriftlich mit kurzem Lebenslauf und Angabe der bisherigen Beschäftigung oder persönlich nach vorheriger telephonischer Vereinbarung. Emil Finke, Mineralöle, Contrescarpe 171, Tel. 8 38 47.

Weserflug stellt am 1. 1. 42 wieder einige **Stenotypistin-Anfängerinnen** ein. In dreimonatiger Schulungsdauer werden junge Damen, die über gute deutsche Sprach- und Schulkenntnisse in Stenografie verfügen, durch Uebung und praktischen Einsatz als perfekte Stenotypistinnen ausgebildet. Nach Beendigung des Kursus werden die Teilnehmerinnen je nach Befähigung und Leistung endgültig eingesetzt und gehaltsmäßig eingestuft. Der Kursus ist vorgesehen als Einarbeit auf die besonderen Belange des Unternehmens. Der Einsatz und gehaltliche Einstufung erfolgt bereits mit Schulungsbeginn. Bewerbungen mit dem letzten Schulzeugnis sind zu richten an „Weser" Flugzeugbau G. m. b. H., Bremen 1

Tüchtige Stenotypistin gesucht, evtl. f. halbe Tage. Masch.-Fabrik Bremen, GmbH., Brm.-Fabrikenhafen

Kontoristinnen für Schreibmaschine gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. P. Franz Neelmeyer & Co., Bankgeschäft, Am Markt 14

Kontoristin m. Schreibmasch. und Stenogr., ev. Anfänger., i. Dauerstellung ges. Angeb. u. G 2532

Bürohilfe für Kartei zum sofortigen Antritt gesucht. Johs. Helmers, Langenstraße 19, Lebensmittel-Großhandel

Expedientin, zuverlässig, energisch, die in der Lage ist, 4–5 Packerinnen zu beschäftigen und zu beaufsichtigen, in angenehme Dauerstellung ges. Nur wirklich brauchbare Kräfte wollen sich melden unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter S 2893

Wir suchen eine **Kontenführererin** und eine **Maschinenbuchhalterin.** Bremer Zeitung

Buchbindereiarbeiterinnen, evtl. für halbe Tage, gesucht. Bremer Zeitung, Geeren 6/8

Büfetthilfe zu sofort. Bürgerstuben, Am Markt

Näherinnen, auch zum Anlernen. Hinrich Meyerdiercks, Segelmacherei, Bremen u. Vegesack

Mehrere Arbeiterinnen für unsere div. Abteilungen gesucht, evtl. für halbe Tage. Haase & Förster, Grohner Straße 39/43

Zuverl. Hausgehilfin für täglich od. ganz. H. Zenker, Grambkermoorer Landstraße 2 b

Hausgehilfin od. Stundenfrau zum 1. Jan. 42 gesucht. Dr. Warnecke, Langemarckstr. 135, Ruf 5 30 05

Gute Hausgehilfin auf ganz oder ¾ Tag für mod. Etagenhaush. Georg-Gröning-Str. 46 I R. 4 46 39

Jüngere Haushilfe für kleineren Haushalt baldigst. Müller, Bremen, Roonstr. 78, Tel. 4 32 91

Junges Mädchen für Privathaushalt sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter N 1692

Junges Mädchen zum Erlernen des Masseusenberufes gesucht. Vorzustellen Breitenwegbad

Frauen fürs Haus. Arbeitszeit von 8–13 Uhr. Flieger Technische Vorschule, Brm.-Hemelingen, Sanderstraße 56, Ruf 4 07 98

Stellengesuche

Männliche

Jg., verh. Mann sucht Nebenbeschäftigung ab 18 Uhr. Ang. W 3147

Suche für meinen Sohn, welcher 2 Jahre die Handelsschule besucht hat, Lehrstelle zum 1. 4. 1942 im Büro. Heinz Winkler, Kirchweyhe, Moordamm 235

Weibliche

Maschinenschreiberin sucht Heimarbeit. Ang. unter O 3139

Soldatenfrau sucht Heimarbeit. Angebote unter U 3145

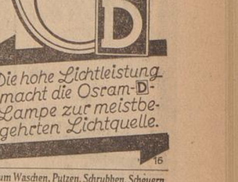
Werbe-Anzeigen

Stempel, Schilder, Gravierungen, Orden
Stempel-Müller
Katharinenstraße 29 / Ruf 2 58 78

Reemtsma Sorte »R6« ⁰/ₘ
unbedingt rezepttreu



Mutter und Kind nehmen gern
D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien



OSRAM D
Die hohe Lichtleistung macht die Osram-D-Lampe zur meistbegehrten Lichtquelle.

Zum Waschen, Putzen, Schrubben, Scheuern ward früher Thompson's Schwan genommen. Sei FIX zum Bodenglanz erneuern – die beiden werden wieder kommen. Für Schuhe, selbst in der Zeit, steht Pilo nach wie vor bereit.



Du kommst durch gutes Lederpflegen der Forderung der Zeit entgegen, denn Pilo schützt, das muß man wissen, den Schuh vor Falten und vor Rissen!
Pilo
die zeitgemäße Schuhpflege



Die Last des Herzens
Toledol hilft!

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens. Die jüdischen Eheleute Jacob Israel Tiefenthal, geb. am 16. 5. 1875 in Rohnsdorf, und Erna Sara geb. Heymann, geb. am 7. 9. 1888 in Danzig, letzter Inlandswohnsitz Bremen, Faulenstraße 53, haben nach Feststellung des Reichsministers des Innern volks- und staatsfeindliche Bestrebungen unterhalten. Ihr im Deutschen Reich sichergestelltes Vermögen wird daher gemäß dem Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 (RGBl. I S. 479) in Verbindung mit dem Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Verwertung des eingezogenen Vermögens von Reichsfeinden vom 29. Mai 1941 (RGBl. I S. 303) zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. 11. 12. 1941. Der Senator für die innere Verwaltung. In Vertretung: Behrens.

Freibankfleisch. Mittwoch, 17. Dezember 1941, von 10 bis 14 Uhr: 1000 Karten Nr. 10 501 bis 11 500. Verkauf nur gegen Karten.

Gerichtliches

In das Vereinsregister ist am 13. Dezember 1941 folgender Verein eingetragen worden: Unterstützungskasse der Firma J. H. Jaeger & Eggers, Bremen, mit dem Sitz in Bremen. Amtsgericht Bremen.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung. Heute, Dienstag, 16. Dez., nachm. 13.30 Uhr, in der Turnhalle, Auf den Häfen 66, im Auftrage des Oberfinanzpräsidenten: Flurgarderobe, Schlafzimmer, Küchenmöbel, Vertikow, Kleiderschränke, Haus- und Küchengerät, Tische und Stühle u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bar. Hünecke, Rötsch, Gerichtsvollzieher.

Tiermarkt

Ankauf

Schottiger Draht- oder Foxterrier Langdackel zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3160

Auswärtige Behörden

Bekanntmachung der Gemeindewerke Ritterhude. Auf Grund der Tarifordnung für elektrische Energie vom 25. Juli 1938 werden in unserem Versorgungsgebiet die nachstehend veröffentlichten Tarife für die Versorgung mit elektrischer Energie eingeführt:

Allgemeine Tarifpreise für die Versorgung mit elektrischer Energie

Die Gemeindewerke Ritterhude stellen unter den jeweils geltenden allgemeinen Bedingungen elektrische Energie zu folgenden Tarifpreisen zur Verfügung:

Der Strompreis setzt sich aus einem **Jahresgrundpreis** für die Bereitstellung der Anlagen und einem **Arbeitspreis** für die abgenommene elektrische Arbeit zusammen.

Die Höhe des Grundpreises richtet sich
1. bei den Haushalttarifen nach der Zahl der Räume,
2. bei den Gewerbetarifen nach dem Anschlußwert,
3. bei den Landwirtschaftstarifen nach der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche,
4. bei den Kleinstabnehmertarifen nach der Art und Größe der Meßeinrichtung,
5. bei den Nachtstromtarifen nach der Art der Meßeinrichtung.

I. Haushalttarife

1. Die Verrechnung erfolgt nach einem der beiden folgenden Tarife, deren Wahl dem Abnehmer freisteht. Als monatliche Teilbeträge des **Jahresgrundpreises** werden erhoben:

	nach Tarif I	nach Tarif II
für 1 und 2 Räume	1,50 RM	1,— RM
für 3 Räume	1,85 „	1,25 „
für 4 Räume	2,25 „	1,50 „
für 5 Räume	3,— „	2,— „
für jeden weiteren Raum	1,— „	0,70 „
Der **Arbeitspreis** beträgt	8 Rpf/kWh	15 Rpf/kWh

2. Als Raum wird ohne Rücksicht auf Vorhandensein oder Umfang einer elektrischen Anlage jeder bewohnbare Raum und je Haushalt höchstens eine Küche angesetzt.

3. Außer Ansatz bleiben:
a) Räume von weniger als 6 qm Grundfläche,
b) Flure, Dielen, offene Veranden, Baderäume, Toiletten, Keller- und Bodenräume, Waschküchen, Bügel-, Holz-, Kohlen-, Heiz-, und ähnliche Räume,
c) Garagen, die nicht gewerblich genutzt werden,
d) vieh-, land- und vorratswirtschaftlich genutzte Räume des Haushalts (z. B. Ställe, Scheunen, Speicher, Vorrats- und Futterkammern).

Die unter b—d genannten Räume bleiben nur so lange außer Ansatz, als sie vorwiegend den bezeichneten Zwecken dienen.

4. Ställe mit mehr als 50 qm Gesamtgrundfläche werden für je angefangene weitere 50 qm Grundfläche mit einem Raum angesetzt.

5. Treppenhäuser in Einfamilienhäusern rechnen als je ein Raum, soweit sie als bewohnbare Räume (Wohndielen) anzusehen sind.

6. Grundpreisfrei bleiben Treppenbeleuchtungsanlagen in Mehrfamilienhäusern und Außenbeleuchtungsanlagen, soweit sie das übliche und notwendige Maß nicht überschreiten und ihr Stromverbrauch über die Zähler der einzelnen Wohnungen gemessen wird.

7. Werden die in Ziffer 3 genannten Räume von mehreren Parteien benutzt und wird zugleich der Stromverbrauch in diesen Räumen über einen besonderen Zähler, über den Zähler des Hauswirts, Hausmannes oder eines Mieters gemessen, so wird der Grundpreis für diese Anlagen nach dem Gewerbetarif bestimmt. Unter den gleichen Voraussetzungen wird auch der Grundpreis für Treppen- und Außenbeleuchtungsanlagen in Mehrfamilienhäusern nach dem Gewerbetarif bemessen.

8. Soweit einzelne Räume in Wohnungen gewerblichen oder beruflichen Zwecken dienen (z. B. Werkstätten, Läden, Büros, Amts-, Sprech-, Wartezimmer usw.), wird der Grundpreis für sie bzw. für die in ihnen vorhandenen Verbrauchseinrichtungen nach den Gewerbetarifen berechnet.

9. **Wohnungen, deren sämtliche Räume (einzeln genommen) 6 qm Grundfläche nicht erreichen, werden wie Einraumwohnungen behandelt.**

II. Gewerbetarife

1. Die Verrechnung erfolgt bei **Lichtanlagen** nach einem der beiden folgenden Tarife, deren Wahl dem Abnehmer freisteht. Als monatliche Teilbeträge des **Jahresgrundpreises** werden erhoben:

	nach Tarif I	nach Tarif II
für die ersten 100 Watt Anschlußwert	2,50 RM	1,50 RM
für je angefangene 50 Watt des weiteren Anschlußwertes	0,80 RM	0,50 RM
Der **Arbeitspreis** beträgt	8 Rpf/kWh	15 Rpf/kWh

Der Mindestanschlußwert beträgt 100 Watt.

2. Die Verrechnung erfolgt bei **Kraft- und sonstigen Anlagen** nach einem der beiden folgenden Tarife, deren Wahl dem Abnehmer freisteht. Als monatliche Teilbeträge des **Jahresgrundpreises** werden erhoben:

	nach Tarif I	nach Tarif II
für die ersten 0,5 kW Anschlußwert	2,25 RM	1,50 RM
für je 0,5 kW des weiteren Anschlußwertes	1,25 RM	0,40 RM
Der **Arbeitspreis** beträgt	8 Rpf/kWh	15 Rpf/kWh

Der Anschlußwert von Kraftanlagen wird auf volle ½ kW auf- oder abgerundet.

Der Mindestanschlußwert beträgt 0,5 kW.

3. Sind in einer Kraftanlage mehrere Verbrauchseinrichtungen vorhanden, die gleichzeitig in Anspruch genommen werden können, so wird bei der Berechnung des Grundpreises angerechnet:
für die Verbrauchseinrichtung mit der höchsten Nennleistung 100 v. H. der Nennleistung,
für die Verbrauchseinrichtung mit gleich hoher oder niedriger Nennleistung 66⅔ v. H. der Nennleistung,
für jede weitere Verbrauchseinrichtung 33⅓ v. H. der Nennleistung.

Wird die gleichzeitige Benutzung aller Verbrauchseinrichtungen durch technische Vorrichtungen verhindert, so werden bei der Staffelung nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen nur die höchsten Nennleistungen zugrunde gelegt, die gleichzeitig in Anspruch genommen werden können.

4. Werden bei der Ermittlung des Anschlußwertes Umrechnungen erforderlich, so gilt 1 PS gleich 1 kVA gleich 0,75 kW.

5. Stehen Lichtanlagen und Kraft- oder sonstige Anlagen in unmittelbarem, räumlichem Zusammenhang, so kann die Wahl zwischen dem Tarif I und dem Tarif II nur für alle Anlagen gemeinsam getroffen werden.

III. Landwirtschaftstarife

1. Die Verrechnung des Gesamtbedarfs für landwirtschaftliche Abnehmer erfolgt nach folgendem Tarif. Als monatliche Teilbeträge des **Jahresgrundpreises** werden erhoben:

für die ersten 3 ha	2,50 RM
für jedes weitere ha	0,25 RM
Der **Arbeitspreis** beträgt	8 Rpf/kWh

2. Der Bestimmung des Grundpreises wird die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche einschließlich Pachtland, Nutzung und Allmende, also Ackerland, Wiesen, Weiden, Brachland, Gartenland, Weinberge, Hopfenpflanzungen usw. zugrunde gelegt.

Dabei werden Wiesen und Weiden mit 50 v. H., Gartenland (mit Ausnahme der Hausgärten) und Weinberge mit 200 v. H. der tatsächlich vorhandenen Fläche in Ansatz gebracht. Nicht als landwirtschaftlich genutzte Fläche im Sinne des Tarifs gelten und außer Ansatz bleiben Waldungen, Gewässer, Oedland, Heide, Almen, Wege und dergl.

3. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche wird auf ganze Hektar auf- oder abgerundet.

4. Die Abrechnung seines Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif kann jeder Abnehmer beanspruchen, der mindestens 3 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaftet.

Beansprucht ein Abnehmer die Abrechnung seines Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif, obwohl er weniger als 3 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaftet, dann muß er nachweisen, daß und warum er trotz der geringen Größe seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche als landwirtschaftlicher Abnehmer im Sinne der Tarifordnung für elektrische Energie anzusehen ist. Der Abnehmer muß jedoch auch bei geringerer Größe seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche den Grundpreis für 3 ha zahlen. Der Anspruch auf Abrechnung des Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif ist ausgeschlossen, wenn die Landwirtschaft nur zufällig oder nebenbei betrieben wird.

5. Ueberschreitet der Anschlußwert von Anlagen und Einrichtungen, insbesondere von Motoren, die für den Betrieb der Landwirtschaft oder des dazugehörigen Haushalts erforderliche Höhe, so wird der Grundpreis für den darüber hinausgehenden Anschlußwert nach den Gewerbetarifen berechnet.

6. Sind mit einem landwirtschaftlichen Betrieb Räume verbunden, die gewerblichen oder sonstigen beruflichen Zwecken dienen, so wird der Grundpreis für sie bzw. für die in ihnen vorhandenen Verbrauchseinrichtungen nach den Gewerbetarifen bestimmt.

7. Zum Gesamtbedarf eines landwirtschaftlichen Betriebes wird auf Wunsch des Abnehmers auch der Stromverbrauch für eine gemeinschaftliche oder genossenschaftliche Anlage gerechnet, sofern die Gemeinschaft (Genossenschaft) von dem Versorgungsunternehmen anerkannt worden ist, der Betriebsinhaber der Gemeinschaft (Genossenschaft) angehört und die Anlage zur Bearbeitung seiner Erzeugnisse oder der für seinen landwirtschaftlichen Betrieb und Haushalt benötigten Erzeugnisse in Anspruch nimmt.

IV. Kleinstabnehmertarife

Es steht dem Abnehmer frei, an Stelle der vorstehenden Grundpreistarife die folgenden Kleinstabnehmertarife zu wählen.

Der Strompreis setzt sich zusammen aus einem **Arbeitspreis**, der 40 Rpf/kWh für Lichtstrom, 20 Rpf/kWh für Kraftstrom beträgt, und einem **Grundpreis** für jede zur Verwendung kommende Meßeinrichtung nach den unter Ziffer VII 7 aufgeführten Sätzen.

V. Nachtstromtarife

Für Wärmespeicherzwecke (Heißwasserspeicher, Futterdämpfer, Speicheröfen usw.) beträgt der **Arbeitspreis** in der Zeit von 22 Uhr bis 6 Uhr 4 Rpf/kWh. Für die zur Messung dieses Verbrauchs erforderlichen Meßeinrichtungen wird ein **Zuschlag zum Grundpreis** nach den unter Ziffer VII 7 angegebenen Sätzen verrechnet.

VI. Pauschaltarife

1. Für **Klingeltransformatoren** wird als Entgelt für den von der Meßeinrichtung nicht angezeigten Verbrauch ein Pauschalpreis von 15 Rpf. monatlich je Verbrauchseinrichtung berechnet.

VII. Allgemeine Bestimmungen

1. Die Abnehmer haben den Gemeindewerken alle zur Bildung des Grundpreises notwendigen Angaben zu machen. Sie sind verpflichtet, den Gemeindewerken jede Aenderung der tatsächlichen Verhältnisse, die eine Aenderung des Grundpreises zur Folge hat, spätestens bis zum nächstfolgenden Ablesezeitpunkt mitzuteilen. Die Anzeigepflicht gilt erst dann als erfüllt, wenn die Anzeige von den Gemeindewerken schriftlich bestätigt worden ist.

Wird bei der Prüfung festgestellt, daß sich die Verhältnisse, die für die Festsetzung des Grundpreises maßgebend waren, geändert haben, ohne daß dem Versorgungsunternehmen Anzeige gemacht worden ist, so kann der Grundpreis für den ganzen Zeitraum seit der letzten Feststellung des Grundpreises nachberechnet werden.

2. Macht der Abnehmer von dem ihm eingeräumten Wahlrecht Gebrauch, so ist er an die gewählten Tarife erstmalig bis zum Ablauf des Kalenderjahres gebunden. Die Bindung gilt jeweils für ein weiteres Kalenderjahr, wenn der Abnehmer nicht spätestens einen Monat vor Ablauf dieses Jahres dem Versorgungsunternehmen schriftlich mitteilt, welche andere Wahl er trifft.

3. Erklärt sich der Abnehmer nicht, so kann ihn das Versorgungsunternehmen nach fruchtlosem Ablauf einer angemessenen Erklärungsfrist mit verbindlicher Kraft in einen Tarif einstufen, längstens jedoch für ein Jahr. Die Vorschrift in Ziffer 2 Satz 2 gilt entsprechend.

Der Abnehmer behält sein Wahlrecht, wenn er nachweist, daß er zur rechtzeitigen Abgabe der Erklärung ohne Verschulden nicht in der Lage war.

4. Soweit die allgemeinen Bedingungen eine vorzeitige Kündigung oder Auflösung des Vertragsverhältnisses mit dem Abnehmer vorsehen, wird dieses Recht durch die Bindung nach Ziffer 2 und 3 nicht berührt.

5. Rückrechnungen finden bei einem Wechsel des Tarifs nicht statt.

6. Die Bindung nach Ziffer 2 erstreckt sich nur auf den gewählten Tarif. Die Berücksichtigung einer Veränderung der tatsächlichen Verhältnisse bei der Berechnung des Grundpreises kann der Abnehmer von dem auf die Erstattung bzw. die Bestätigung der Anzeige (vergl. Ziffer 1) folgenden Ablesezeitraum verlangen. Ist hiernach der nach dem Anschlußwert bemessene Grundpreis gesenkt worden, so kann das Versorgungsunternehmen zur Verhütung von Mißbräuchen von dem Abnehmer Nachzahlung verlangen, wenn er vor Ablauf von zwölf Monaten nach der Senkung einer Erhöhung des Anschlußwertes vornimmt oder beantragt.

Ist der erneut erhöhte Anschlußwert niedriger als der ursprüngliche, so ist der Unterschied zwischen den Grundpreisen für den gesenkten Anschlußwert und für den höchsten Anschlußwert der nächsten zwölf Monate nachzuzahlen. Ist der erhöhte Anschlußwert höher als der ursprüngliche, so ist der Unterschied zwischen den Grundpreisen für den gesenkten Anschlußwert und für den ursprünglichen nachzuzahlen.

Ein Mißbrauch ist zu unterstellen, wenn die Erhöhung des Anschlußwertes dadurch bedingt ist, daß der Abnehmer dem gleichen Zweck dienende Motoren oder andere Verbrauchseinrichtungen wieder in Betrieb setzt, mit deren Außerbetriebsetzung er seinerzeit das Verlangen nach Senkung des Grundpreises gerechtfertigt hat.

7. Die Kosten der technisch notwendigen Meßeinrichtungen sind im Grundpreis jedes einzelnen Tarifs enthalten. Für zusätzliche Meßeinrichtungen (d. h. für Meßeinrichtungen, deren Aufstellung nicht durch die Art und Beschaffenheit der Tarifanlagen, sondern durch persönliche Wünsche des Abnehmers notwendig wird) werden nachstehende Zuschläge zum Grundpreis erhoben:

für einen Zweileiterzähler	monatlich 0,30 RM
für einen Dreileiterzähler	monatlich 0,80 RM
für einen Vierleiterzähler bis 10 Amp.	monatlich 0,80 RM
für einen Vierleiterzähler über 10 Amp.	monatlich 1,— RM
für einen Doppeltarifzähler mit Schaltuhr	monatlich 1,50 RM

Kann infolge der Aufstellung einer zusätzlichen Meßeinrichtung die technisch notwendige Meßeinrichtung verkleinert werden, so beschränkt sich der Zuschlag auf den Unterschied zwischen den Zuschlägen für die tatsächlich vorhandenen und die technisch notwendigen Meßeinrichtungen.

Wird der Stromverbrauch eines Abnehmers nach mehreren Tarifen abgerechnet, jedoch über weniger Zähler gemessen, so sind für die ersparten Meßeinrichtungen Abschläge vom Grundpreise nach Ziffer 7 zu machen.

9. **Ueber die Anwendung der Tarife im Einzelfalle entscheidet das Versorgungsunternehmen.**

10. Der vorstehende Tarif tritt mit der auf die Veröffentlichung folgenden Ableseperiode in Kraft. Gleichzeitig treten die bisherigen allgemeinen Stromtarife außer Kraft.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Hannover — Preisbildungsstelle — hat mit Erlaß vom 19. Juni 1941 und 9. Dezember 1941 den Unbedenklichkeitsvermerk für die vorstehend veröffentlichten Tarife erteilt, desgleichen die Ausnahmegenehmigung für etwaige Preiserhöhungen, die mit der Einführung der neuen Tarife und der Aufhebung der bisherigen Tarife zwangsläufig verbunden sind.

Vordrucke für die Anmeldung stehen den Abnehmern in der Zeit vom 15. bis 23. Dezember 1941 bei der Verwaltung der gemeindlichen Werke zur Verfügung. Erklärt sich ein Abnehmer bis zum 23. Dezember 1941 nicht, so stufen ihn die gemeindlichen Werke in einen dieser Tarife ein.

Ritterhude, den 13. Dezember 1941. Der Bürgermeister. Evers.

Theater

Staatstheater. Heute, Dienstag, 13.30 bis 15.30 Uhr: „Aschenputtel". — 17—19.35 Uhr: Staffelanr., 5. Vorstellg., Gr. D: **„Emilia Galotti"**, Schauspiel v. Lessing

Mittwoch, 17. Dezember, 13.30—15.30 Uhr: **„Aschenputtel".** — 17—19.30 Uhr, Sonder-Mittwoch, Gr. A: **Tanzabend:** Aufforderung zum Tanz, v. Carl Maria v. Weber; Finlandia, v. Jan Sibelius; Liebeszauber, v. Manuel de Falla. Vorher: **„Die Abreise"**, Oper v. Eugen d'Albert.

Donnerstag, 18. Dezember, 13.30 bis 15.30 Uhr, geschloss. Vorst. Focke-Wulf: **„Aschenputtel".** — 17—19.30 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. A: **„Der Waffenschmied"**, Komische Oper v. Lortzing.

Schauspielhaus. Heute, Dienstag, 17, Ende 19.15 ○ **„Die geliebten Frauen".** Lustspiel von Heribert Just.

Mittwoch, 17, Ende 19.15, 9. Ka.-Mi.: **„Die geliebten Frauen".**

Donnerstag, 17, Ende 19.15, 9. So.-Do. ○ **„Die geliebten Frauen".**

Freitag, 17, Ende 19.15, Serie G/9 ○ **„Die geliebten Frauen".**

Konzerte

Konzertdirektion Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

5. **Philharmonisches Konzert** heute von 16.30 bis 18.30 Uhr in der „Glocke". Leitung: Generalmusikdirektor H. Schnackenburg. Solist: Gaspar Cassadó, Cello. Programm: B. Hamann: Symphonische Impression. Uraufführung des von der Philharmonischen Gesellschaft erteilten Musikauftrages. A. Dvořak: Cellokonzert; J. Brahms, Zweite Symphonie. Wenige Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen, Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen. Dienstag, 16. 12., Olbersgesellschaft. Studienrat Dr. Völkel-Bremen: „Das Sonnenspektrum", Teil 2. 18 Uhr, Gesellschaftssaal der Glocke. Oeffentlich, Eintr. frei.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

KdF.-Volksbildungsstätten

Wochenspiegel

17. Dezember, 17.30 Uhr: **Kursus von Frl. Lindberg / Frau Kronemeyer** (78). Eintr. nur für Kursusteilnehmer. 3. Abend. Gemeinschaftshaus der NSDAP., Halmerweg 7.

Vergnügungen

Regina-Palast. Jeden Mittwoch Nachmittags- u. Abendvorstellung. Anfang 15.30 u. 19 Uhr. Kapelle Bruno Bucke und seine Solisten

Verloren

Geldbörse mit Inhalt am Son. geg. 20 Uhr Telefon-Zelle Blumenthal-Markt. Abzug. Gefchst. Blumenthal

Geschäftliche Empfehlungen

Paul Thomas. Färberei und Chemische Reinigung Immer daran denken.. Hauptgeschäft: Waller Heerstraße 122. Ruf 8 02 22. Filialen: Hemmstr. 116; Buntentorstwg. 81; Hansastr. 231 und 65; Hastedter Heerstr. 129; Gröpelinger Heerstraße 261; Lloydstraße 81; Osterfeuerbergstraße 109; Vegesacker Straße 69; Vor dem Steintor 7.

Fernumzüge F. W. Neukirch A. G. Bahnhofstraße 29/35 Durchgehend geöffnet.

Schrott — Altpapier — Metalle ... Ruf: 5 48 71.

Zu vermieten

Frdl. möbl. Zi. Knochenhauerstr. 25

Gut möbl. Zimmer., Heizung. Elbstraße 17, Ruf: 5 23 77

1 möbl. heizb. Zimmer zu vermieten. Adr. in d. Geschäftsst. Blumenthal

Fernumzüge, Wohnungsnachweis. Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock Breitenweg 28.

Eine schöne Wohnung findet man nicht so leicht. Wenn Sie aber den Wohnungsmarkt der „B.Z." täglich beachten, und selbst eine „BZ."-Kleinanzeige aufgeben, werden Sie doch noch das lang ersehnte finden.

Mietgesuche

2 möblierte Zimmer für ausländ. Arbeiter gesucht. Hagens, Steffensweg 13, Ruf 8 14 15.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Angebote unter A 2801 an Geschäftsst. Vegesack

2—3 Zimmer zu mieten gesucht; Auch in der Landwirtschaft gegen Mitarbeit und Miete. Angeb. u. 5284 an Geschäftsst. Blumenthal

1—2 leere Zimmer mit Küche für Ehep. ges. Ang. unt. J 3109

Junge Eheleute suchen 2 Zi. u. K., mögl. Hemelingen od. Umg. Ang. E 2330 an Geschäftsst. Hemelingen

In Vegesack sucht jg. Ehep. Wohn.- u. Schlafz. möbl., mit Küche oder Küchenbenutzung, mögl. Heizung. Ang. unt. Y 2799 an die Geschäftsstelle Vegesack

Heute ist nicht morgen. Wenn auch jetzt die Werbung zeitbedingten Einschränkungen unterliegt, so heißt es, sich diesen neuen Verhältnissen anzupassen. Wer jetzt durch eine intensive Werbung — auch mit kleinen Anzeigen — den Kontakt mit seiner Kundschaft aufrechterhält, hat sich den Weg in die Zukunft geebnet. Deshalb: Nun erst recht mit kleinen Anzeigen in die „B. Z."

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. A. Heine & Co., Fedelhören 1.

Verschiedenes

Detektei Lerch. Betriebsferien bis 5. Januar 1942

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstr. 169 Ruf: 5 30 85.

Rundfunktechniker führt schnellstens Reparaturen aus. Angebote unter S 3143 erbeten

50 RM Belohnung, wer mir den Täter nachweist, der am Rosenweg 22 (verläng. Döllinger Str.) in Woltmershaus. meine Edeltannen durch Abreißen der Zweige beschädigt hat. Ruf: 5 34 71

Eine besondere Möglichkeit der Werbung bietet die Zeitung unserer Tage! Sie bringt eine Fülle Mitteilungen und Berichte aus dem großen Daseinskampf, der eines jeden Menschen Leben zutiefst berührt. Dadurch erfährt die Zeitung heute eine viel höhere Aufmerksamkeit. Jedes einzelne Stück wird viel gründlicher, vertiefter und zum wiederholten Male gelesen. Damit ist die Werbekraft der Zeitungsanzeigen erheblich gestiegen, aber auch die Werbedauer. Zeitungen unserer Tage werden im Archiv, nicht nur in Aemtern, sondern überall gesammelt als Zeugnisse der größten Zeit unseres Volkes. ...

Film-Theater

Ufa-Metropol. Täglich 2.30, 5.30 Uhr (3. Woche): Der Film der Nation „Heimkehr" mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Carl Raddatz / Jugend hat Zutritt Vorverkauf von 11 bis 19 Uhr.

Nächsten Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Kulturfilm-Vorstellung „Großmacht Japan" (Die Wacht im Fernen Osten). Jugend zugelassen. Vorverkauf hat begonnen.

Ufa-Europa. Täglich 2.30, 5.30 Uhr: Der tolle Lustspielfilm „Leichte Muse" (Was eine Frau im Frühling träumt...) mit Willy Fritsch, Adelheid Seeck, Willy Rose, Anja Elkhoff / Jugendliche nicht zugelassen / Vorverk. von 11 bis 19 Uhr.

Ufa-Kaiser. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: „Heimkehr" mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Carl Raddatz / Jugend hat Zutr.

Ufa-Palast. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: „Heimkehr" mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Carl Raddatz / Jugend hat Zutr.

Ufa-Apollo. Heute 5.30 Uhr: Der große packende Film „Heimkehr" mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Carl Raddatz / Jugend hat Zutritt.

Ufa-Hansa. Heute 5.30 Uhr: Der große packende Film „Heimkehr" mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Carl Raddatz. Jugend hat Zutritt.

Tivoli-Theater. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr: Das moderne paprizierte Lustspiel, der Majestic-Film der Tobis: **„Was geschah in dieser Nacht?"** mit Lili Murati, Irene von Meyendorff, Karl Ludw. Diehl, Theo Lingen, Lucie Englisch. / Jugend nicht zugelassen. / Die neueste Deutsche Wochenschau. / Vorverkauf von 11 bis 1 und ab 3 Uhr.

Schauburg. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr. Der erste schwedische Groß-Spielfilm in deutscher Sprache: **„Wir zwei".** Ein lustiger Film rund um die Liebe / Jugend nicht zugelassen Die neueste Deutsche Wochenschau.

Modernes Theater. Tägl. 5.30, donnerstags auch 2.30: Der neue Terra-Film **„Die Kellnerin Anna"**, das Schicksal einer Mutter, mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Winnie Markus, Hermann Brix. / Jugend nicht zugelassen. Die neueste Deutsche Wochenschau.

Decla-Theater. Täglich 5.30 Uhr (nur 3 Tage): Eine lustige Wiederaufführung: **„Liebe streng verboten"** mit Hans Moser, Albach-Retty, Karl Schönböck, Grethe Weiser, Carola Höhn / Jugendliche nicht zugelassen / Die neueste Deutsche Wochenschau.

Admiral-Palast, Hemmstr. 5.30 Uhr: Wegen des großen Erfolges bis Donnerstag verlängert. **„Ich klage an"** mit Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Mathias Wiemann u. a. / Wochenschau: Neueste Folge / Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Gröpel. Heerstraße. Sonntags 2.45 u. 5.30 Uhr, wochentags 5.30 Uhr: **„Hochzeitsnacht".** Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Carl Danegger, H. Fidesser u. a.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestraße. Zeiten: 10.00, 11.30, 2.15, 5.00 Uhr: **„Kinderarzt Dr. Engel"** mit Paul Hörbiger, Viktoria v. Ballasko, Hans Leibelt, Oskar Sima, Josephine Dora u. a. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugend hat Zutritt.

Buntentor-Lichtspiele. „Dahinten in der Heide" mit Hermann Speelmans, Hilde Weißner. / Anfang 5.30 Uhr. Jugendl. haben Zutritt.

Capitol, Gröpelingen. Täglich 5.30 Uhr: **„Wetterleuchten um Barbara"** / Jugendliche haben Zutritt.

Central-Theater, Oslebshausen. Weg. großen Erfolges bis einschl. Donnerstag: **„Sechs Tage Heimaturlaub".** Gustav Fröhlich, Maria Andergast / Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Gloria. Beginn 5.30 Uhr: Heinrich George, Christina Söderbaum in **„Das unsterbliche Herz".**

Kammer-Lichtspiele. Ostertorsteinweg 105, Ruf 2 65 83. Heute, Dienstag bis Donnerstag, täglich 12.45, 3.00, 5.30 Uhr: Pat und Patachon in dem großen Lustspiel-Erfolg: **„Mit Pauken und Trompeten".** Jugendliche zugelassen!

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Stukas".** Täglich 1.15, 3.00, 5.30. Jugendliche haben Zutritt!

Welt-Theater. Dienstag bis Donnerstag 17.30 Uhr: **„Die Liebe des Maharadscha"** mit: Isa Miranda, Hilde v. Stolz, Gustav Dießl, Attila Hörbiger u. a. / Die neueste Wochenschau / Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Deutsche Lichtspiele Vegesack. 3 Tage! Dienstag, 16., bis Donnerstag, 18. Dez. 1941. Anfang täglich 17.45 Uhr: Wiederaufführung des packenden und fesselnden Bavaria-Films: **„Eine Frau wie Du!"** Hauptdarsteller: Brigitte Horney, Joachim Gottschalk, Charlotte Susa, Volker von Collande, Hans Brausewetter, Kurt Meisel u. v. a. Jugendliche nicht zugelassen. / Dazu die neue Wochenschau.

Capitol, Br.-Grohn. Täglich 6 Uhr: **„Truxa"**, der große Varieté-Film der Tobis, mit La Jana, Hannes Stelzer, Rudi Godden, Hans Söhnker, Geschw. Höpfner u. a. / Jugendliche nicht zugelassen

Mühlenbach-Lichtspiele, Brm.-Lesum, Ruf 212. Dienstag und Mittwoch, 18 Uhr: **„Ein ganzer Kerl"** mit Joe Stöckel, Herm. Speelmans, Erika Gläßner und Hubert v. Meyerinck. / Beiprogramm und die neue Wochenschau

Vegesacker Lichtspieltheater, Breitestr. Heute 17.45 Uhr: **„Verräter am Nil".** Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung mit deutschen Titeln im Ufaleih. Mahnruf und Freiheitslied für die Völker am Nil von heute. Die Darsteller des Films sind Menschen aller Berufe des modernen Aegyptens / Jugend verboten / Wochenschau: 18 Uhr

Zentral-Theater, Brm.-Blumenthal. Von Dienstag bis Donnerstag, Beginn 5.30 Uhr: **„Das unsterbliche Herz"** mit Heinrich George, Kristina Söderbaum u. a. / Die Jugend hat keinen Zutritt / Vorweg: Die neueste Wochenschau.

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf!

DKW-Wagen u. Motorräder kaufen laufend Weber, Lindenbauer, Ruf 5 11 37 u. 5 11 70.

Werbe-Anzeigen

Reparaturen aller Fabrikate
Radio-Göttsch
Hohentorstraße 64

In der Bastelstube darf Esbit-Trockenbrennstoff nicht fehlen. Vieles macht er heiß: Wasser, Leim, Lötkolben usw. Käufl. in einschl. Geschäft. Packung 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen. Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 55
Esbit
Auslieferungslager: Herbert Mietzsch, Hamburg 36, Hohe Bleichen 5—7

Zum Binden und Bräunen anderer Soßen
Knorr Soßen-Würfel für 1/4 Liter

Ach blauen Dunst vormachen, hat keinen Zweck. Underberg ist schlecht zu bekommen. Wenn man aber einen erwischt, ist er von alter Qualität!
1846
Underberg

DICK RUND OHNE
MERKUR 3 1/3
DIE WÜRZIGE Herrensorte

MARYLAN
Marylan
Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik
MARYLAN-ZAHNPASTA
MARYLAN-HAUTCREME

Garantol-Wink Nr. 4
Steingut- oder wasserdichte Tongefäße eignen sich am besten zum Einlegen der Eier in Garantol. Bei Glasgefäßen besteht eine gewisse Bruchgefahr und in Metall-, Emaille- oder Holzgefäßen halten sich die Eier weniger gut.
Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

Die echten
Zirkulin
Knoblauch-Perlen
für die innere Reinigung
seit Jahren bewährt, stets mehr begehrt
sind erhältl. in allen Apotheken und Drogerien

Staatstheater
Auf vielseitiges Verlangen
Mittwoch, den 24. Dezember, nachmittags 14.30 bis 16.30 Uhr
das Weihnachtsmärchen
Aschen-Puttel
von Alex Schettler
Musik von Theodor Holterdorf
Viele Tanzeinlagen
Preise der Plätze:
Erwachsene RM. 0,45—2,55
Kinder RM. 0,25—1,30
einschließlich Kleiderablage
Vorverkauf ab heute täglich von 10—13.30 u. 16.30—19 Uhr

Barberina Ton-Lichtspiele
Kinderarzt Dr. Engel
mit: Paul Hörbiger, Viktoria v. Ballasko, Hans Leibelt, Oskar Sima, Josephine Dora u. a.
Kulturfilm und die neueste Wochenschau
Jugend hat Zutritt
10.00 | 11.30 | 2.15 | 5.00

Kammer- Lichtspiele, Ostertorstr. 105, R. 26583
Täglich 12.45 3.00 5.30
Pat und Patachon
in dem großen Lustspiel-Erfolg
Mit Pauken und Trompeten
Jugendliche zugelassen!

Praktische ROLLO-ANDRÜCKER
2 Paar 25 Pf
KARSTADT

Reese-Rat zum Advent!
Braunkuchen.
Zutaten: 250 g Mehl, 100 g Zucker, 2 Eßlöffel Kunsthonig od. Sirup, 3 Teelöffel Braunkuchengewürz, 1 Teelöffel Zimtersatz, 1/2 Päckchen Reese Backwunder, Zitronenschale und Butteraroma.
Zubereitung: Den Zucker leicht anfeuchten und kochen, bis er spinnt, Honig oder Sirup hinzugeben, etwas abkühlen lassen. Mehl und Backwunder zusammensieben, Gewürze dazumischen und nach und nach mit der Zuckermasse verkneten zu geschmeidigem Teig. Ruhen lassen, wieder gut durchkneten, dünn ausrollen, Figuren ausstechen, auf mehlbestäubtem Blech braun backen. Sofort heiß ablösen, ehe sie splittern.

Hauff
Pancola-Film
viel verlangt, daher nicht immer gleich erhältlich

Farina

Zöllner Puddingpulver
Karl Fr. Zöllner

Rund um den Roland

„Einkreisung" — keiner entkommt!

Bremen, 16. Dezember

So lautet die Parole der diesjährigen Weihnachtssammelaktion der Hitler-Jugend des Kriegswinterhilfswerks. Die Parole kennzeichnet bereits die Einsatzfreude, mit der die Jugend ihre Aufgabe anpackt. An originellen Ueberraschungen wird es nicht fehlen. Wundere sich keiner, wenn plötzlich auf der Straße Seeräuber auftauchen, wenn Prisenkommandos von jedem Passanten Tribut fordern, wenn die Einkreisung in diesem Jahr noch enger geschlossen wird, so daß keiner mehr entkommt!

Auf dem Tisch der Banndienststellen der Hitler-Jugend liegt ein Stadtplan ausgebreitet, darüber stecken die Jungvolk- und Hitler-Jugend-Führer, die „Piratenkapitäne", die Köpfe zusammen. Die strategisch wichtigsten Punkte der Stadtbezirke sind mit buntköpfigen Stecknadeln markiert. Hier werden die Großangriffe durchgeführt, jegliche Ausbruchsversuche werden ohne weiteres zum Scheitern verurteilt sein. Erst wenn das notwendige Erlösgeld gezahlt ist, wird die Fahrt wieder freigegeben. Auch Musik und Gesang werden in diesen Tagen zu ihrem Recht kommen und die Sammel- und Gebefreudigkeit noch erhöhen, die Fanfarenzüge des Jungvolks, die Musikzüge der Hitler-Jugend geben auf Straßen und Plätzen Konzerte, die Jungmädel und Mädel laden zu „Offenem Singen" ein. Die Ausstellungen der angefertigten Werkarbeiten der Jungen und Mädel sind nach einem Tribut in die Sammelbüchse zu besichtigen, die schon seit Wochen in den Heimabenden hergestellt wurden. Das „Wettrüsten der Hitler-Jugend" ist damit zum Abschluß gekommen. Viele Besucher der Ausstellungen werden sich darüber gefreut haben, wieviel nützliches und schönes Spielzeug in eifriger Einsatzarbeit entstanden ist.

So schmiedet in diesen Tagen die Hitler-Jugend ihre Pläne für die bevorstehende Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk. Die Feldzugspläne zur „Einkreisung" liegen fertig bereit, und wenn der Startschuß gefallen ist, dann gibt es kein Entkommen mehr.

Einsatz der Grauen Glücksmänner

Seit gestern sind die grauen Glücksmänner wieder angetreten, nachdem Geschäftsleiter Busch die neue Kriegswinterhilfe-Lotterie in der Geschäftsstelle Bahnhofstraße 1 mit einer Ansprache vor den Losverkäufern für Bremen eröffnet hatte. Etwa 30 Verkäufer werden in den kommenden Wochen wieder an den bekannten Plätzen und abends in den Lokalen die Glücksbriefe anbieten, die, nach der äußerst regen Nachfrage des ersten Verkaufstages zu schließen, wieder lange vor Beendigung der Lotterie vergriffen sein werden.

Das deutsche Volk hat bei den bereits durchgeführten zwei Kriegswinterhilfslotterien durch eine ungeheure Beteiligung bewiesen, daß es für das große soziale Hilfswerk zu jedem Opfer bereit ist und gerade bei der diesjährigen Kriegswinterhilfe-Lotterie wird wieder jeder einzelne erneut beweisen, daß Heimat und Front eine unerschütterliche und unüberwindliche Einheit bilden. Die Kriegswinterhilfe-Lotterie 1941/42 hat wieder sofortigen Gewinnentscheid. Für 50 Pfg. schon kann man RM. 1000,— gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinnen zu RM. 500,—, RM. 100,—, der großen Anzahl kleinerer Gewinne — und noch dazu die Prämienscheine. Am 20. März 1942 werden in jeder Serie eine Sonderprämie zu RM. 5000,— und Prämien zu RM. 500,— und RM. 100,— verlost.

Büroschluß der bremischen Behörden am 27. Dezember. Der Regierende Bürgermeister hat die bremischen Behörden ermächtigt, ihre Büros am Sonnabend, dem 27. Dezember 1941, zu schließen, soweit dienstliche Interessen nicht entgegenstehen.

Altersversorgung für das Deutsche Handwerk. Der Reichsarbeitsminister hat eine Vierte Verordnung zur Durchführung und Ergänzung über die Altersversorgung für das Deutsche Handwerk erlassen, die im RGBl. I Nr. 139 vom 12. Dezember veröffentlicht ist und nicht die Reichsgaue der Ostmark, den Reichsgau Sudetenland, die Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet sowie die eingegliederten Ostgebiete betrifft. Darin wird auf Grund des Gesetzes über die Altersversorgung für das Deutsche Handwerk vom 21. 12. 1938 im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister bestimmt, daß die im § 11 des Gesetzes vorgesehene Jahresumlage für die Altershilfe des Deutschen Handwerks für die Zeit vom 1. 4. 1940 bis zum 31. 3. 1941 und vom 1. 4. 1941 bis zum 31. 3. 1942 auf 1 RM., für die Zeit vom 1. 4. 1942 bis zum 31. 3. 1943 auf 2 RM. festgesetzt wird.

Es wird verdunkelt:
von Dienstag 17 Uhr bis Mittwoch 9 Uhr

Reisen nur in dringenden Fällen!

Zu Weihnachten keine Vor- oder Nachzüge — Wer darf in Winterurlaub reisen?

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Deutsche Reichsbahn nicht in der Lage ist, zu Weihnachten einen stärkeren zusätzlichen Reiseverkehr zu bewältigen; jeder hat daher die Pflicht, die Reisezüge während der Weihnachtszeit den Soldaten und denjenigen Volksgenossen freizuhalten, die getrennt von ihrer Familie arbeiten und aus dienstlichen Gründen ihren Urlaub nur während dieser Zeit nehmen können.

Reisende, die während der Weihnachtszeit eine unaufschiebbare Reise ausführen müssen und nicht im Besitz einer Zulassungskarte für einen bestimmten Zug sind, werden davor gewarnt, sich vorher auf einen bestimmten Zug festzulegen. Erfahrungsgemäß sind gerade während des Festverkehrs immer ganz bestimmte Züge überfüllt, so daß zahlreiche Reisende zurückbleiben müssen, während andere Züge noch aufnahmebereit sind. Da außerdem während der Weihnachtszeit gewisse Aenderungen im Zugverkehr eintreten, wird dringend empfohlen, sich rechtzeitig vorher bei den Fahrkartenausgaben oder Reisebüros zu erkundigen, welche Züge in der gewünschten Verkehrsrichtung erfahrungsgemäß weniger stark besetzt sind. Im übrigen sei nochmals auf die Bekanntmachung der Reichsbahndirektionen über Zulassungskarten besonders aufmerksam gemacht.

*

Um die Beantwortung der Frage zu erleichtern, wer nach den Anordnungen des Staatssekretärs für Fremdenverkehr über den Winterreiseverkehr berechtigt ist, eine Erholungsreise zu unternehmen, werden die in Betracht kommenden Gruppen in Erinnerung gebracht:

Urlauber der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der OT. usw.; sie erbringen den Nachweis ihrer Berechtigung durch den Urlaubsschein;

Gefolgschaftsmitglieder der Rüstungsbetriebe, ferner Volksgenossen, die in wirtschaftlichen und kulturellen Unternehmungen und bei Behörden und Dienststellen Arbeit leisten, die für die geregelte Fortführung der Wirtschaft und des gesamten öffentlichen Lebens im kriegführenden Deutschland wichtig ist; diese Gruppen erbringen den Nachweis durch eine Bestätigung ihres Unternehmens oder ihrer Dienststelle über erteilten Urlaub;

Wirtschaftlich Selbständige (Kaufleute) usw. und Angehörige der freien Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte usw.), die kriegswichtige Arbeit leisten; sie erbringen den Nachweis durch eine Bescheinigung ihrer Berufsorganisation. Die Reichswirtschaftskammer z. B. hat hierüber genaue Bestimmungen getroffen.

In allen Fällen erstreckt sich die Berechtigung auf Ehegatten und zum Haushalt gehörige Personen, sofern sie gemeinsam mit dem Haushaltungsvorstand den Erholungsaufenthalt verbringen.

In Betracht kommen ferner Personen, die durch ein ärztliches Zeugnis, daß sie eine Kur in einem Heilbad oder in einem Kurort gebrauchen müssen oder daß sie nach schwerer Krankheit die Erholung dringend nötig haben; das ärztliche Zeugnis muß die Gründe erkennen lassen. Ausnahmen von der Anordnung gelten für Berufsreisen, die Kinderlandverschickung, die Aktion Mutter und Kind, ferner für aktive Teilnehmer an Wintersportkämpfen. Außerdem dürfen sich Mütter mit Kindern bis zu sechs Jahren und alte und gebrechliche Personen aus luftgefährdeten Gebieten in den Fremdenverkehrsorten aufhalten, wenn sie eine Bescheinigung der NSV.-Dienststelle ihres ständigen Wohnortes vorlegen, daß dieser Ort Absendeort der erweiterten Kinderlandverschickung ist.

Wer nicht unter die angegebenen Gruppen fällt, muß sich damit abfinden, daß er in diesem Winter bis 31. März 1942 auf eine Erholungsreise zugunsten der an erster Stelle erholungsbedürftigen Volksgenossen verzichten muß. Auch die Meinung, daß für die Weihnachtsfeiertage und den Jahresschluß Erleichterungen eintreten, ist falsch. Der Platz auf der Eisenbahn gehört in diesen Feiertagen den Urlaubern der Wehrmacht und der Rüstungsbetriebe, nicht aber denen, die kurze Erholungsfahrten unternehmen wollen.

Theaternachmittag der Ortsgruppe Walle

Wieder hatte die Ortsgruppe Walle der NSDAP. zu einer ihrer kulturellen Veranstaltungen eingeladen. Es war in diesem Winter der vierte Theaternachmittag der Ortsgruppe, der am Sonntag in Verbindung mit der Kreisdienststelle Bremen der NSG. „Kraft durch Freude" und den Ortswaltungen Westen, Wasserturm, Hansa, Findorff und Altbremen im vollbesetzten Theatersaal der „Centralhallen" stattfand. Das Programm, dessen Ausgestaltung wie immer die Waller Speeldeel übernahm, brachte diesmal als Erstaufführung für Bremen „De Jungfernkrieg", een lustig Spill in veer Törns, von Karl Bunje. In seiner Begrüßungsansprache würdigte der Ortsgruppenleiter, Obergemeinschaftsleiter Pg. Stürmann, die Arbeit dieses Dichters, der zu den bekanntesten unserer niederdeutschen Heimat zählt. So hat sein berühmter „Etappenhase" bisher 7000 Bühnenaufführungen erlebt. Er wurde in fünf Sprachen übersetzt, ging oftmals über den Rundfunk und wurde schließlich verfilmt. Auch seine Komödien „Familienanschluß" und „Musketier Meier III" wurden verfilmt. Der „Jungfernkrieg" schließt sich dieser Reihe würdig an. Mittelpunkt des Geschehens ist hier ein niederdeutsches Bauerndorf, in dem sich in einem Zeitraum von nur zwei Wochen allerlei tolle Sachen ereignen. Die Hauptsache ist dabei eine „Jungfernauktion", die aber mit einer zünftigen Rauferei endet und schließlich einen regelrechten Krieg der Deerns des Dorfes gegen ihre Jungs auslöst. Es versteht sich, daß die Feindseligkeiten nach mancherlei Verwirrungen mit vielen Versöhnungsküssen enden. Die Spielhandlung strahlt in jedem Bild eine Fülle fröhlicher Laune und einen derbdrastischen Humor aus, hinter dem sich viel Lebensweisheit zu jedermanns Nutzanwendung verbirgt.

Das Stück erfordert ein wahres Massenaufgebot an Mitwirkenden, und die Waller Speeldeel zeigte bei dieser Aufführung, an der mehr als 50 Spieler beteiligt waren, daß sie auch größeren Aufgaben gewachsen ist. Man spürte über jedem Auftritt die sichere Spielführung, die diesmal in den Händen des in Bremen durch seine Inszenierungen von Erstaufführungen niederdeutscher Heimatstücke bereits bekannten Oberspielleiters in der Reichstheaterkammer, Johannes Heymann-Mathwich, Berlin, lag. Die Darsteller gingen durchweg in ihren Rollen auf und gaben so die Voraussetzungen für einen flotten und beschwingten Spielablauf. Besonders genannt seien hier Ernst Waldau als waschechter Schiffer und Adalbert Kiehn als Gemeindesekretär, die diesen maßgeblichen Rollen die Gestalt geben, wie sie sich der Dichter vorgestellt haben mag. Recht ansprechend sind Else Wirsching als Wirtstochter und Luise Schnaars als Bürgermeisterstochter. Erheblichen Anteil am Gesamterfolg des Stückes haben Erika Rumsfeld, die köstliche Haushälterin Tine, und Paul Kaspar, der immer nach einem lütten Schluck trachtende Schuster Pick. Auch Heinrich Krug, Lina Maetze, Grete Wiechmann, Walter Ernst, Wilhelm Westernhagen und Bruno Franz fügen sich gut in das Spielgeschehen ein. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß sich die Zuschauer glänzend unterhielten und wir zweifeln nicht daran, daß auch „De Jungfernkrieg" den gleichen Weg gehen wird wie seine Vorgänger aus der Feder von Meister Bunje.

H. Schmidt.

Wehrmachts-Weihnachtsfeier im Parkhaus

Gestern feierten im Parkhaus die Soldaten und Angestellten des Ersatz-Verpflegungs-Magazin Bremen bei Kaffee und Kuchen das Weihnachtsfest. Als Gäste waren der Standortoffizier, Major Kummer, und der Standortobmann DAF., Koppisch, anwesend. Stabszahlmeister Borchers erinnerte in einer kurzen, aber zu Herzen gehenden Ansprache an die großen Heldentaten unserer Feldtruppen, die Schulter an Schulter mit vielen anderen Nationen um unser Lebensrecht und um die Kultur kämpfen. Er hob die beispiellosen Leistungen unserer Frontsoldaten hervor, die durch kein Opfer übertroffen werden könnten. Er gelobte daher, daß es die höchste Pflicht des EVM. sein wird, treu und fleißig hier in der Heimat den Dienst zu verrichten. Zum Schluß brachte er ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus, der die größte Gefahr, die Europa je vom Osten gedroht hatte, rechtzeitig seherisch erkannt hat.

Eine Wehrmachtskapelle unter der ausgezeichneten, zuchtvollen Leitung des Hauptwachtmeisters Lange sorgte für die Unterhaltung. Der folgende lustige Teil wurde hauptsächlich von „Original Bobby" bestritten, der allein ein ganzes Varietéprogramm bestritt, wie er auch eine volle Kapelle ersetzte und die Zuhörer von einer Verblüffung in die andere jagte. Eine Sammlung für das Rote Kreuz brachte ein glänzendes Ergebnis und stellte wieder einmal die Opferbereitschaft der Heimat unter Beweis.

Die Innung der Schlosser und Maschinenbauer hielt unter dem Vorsitz von Obermeister Kütemeyer eine Versammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Obermeister hielt Wirtschaftsberater W. Reinhardt einen aufschlußreichen Vortrag über den § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung, in dem das Wort des Führers: „Niemand soll an diesem Kriege verdienen" den gesetzlichen Niederschlag findet. Der Redner gab an Hand zahlreicher Erläuterungen und mit Zahlenbeispielen einen genauen Ueberblick über die Durchführungsbestimmungen, so daß die Innungsmitglieder wertvolle Hinweise zur Ausfüllung der vom Reichsinnungsverband herausgegebenen Fragebogen erhielten. Im Verfolg der Tagesordnung wurden ferner behandelt: Berechnung von Instandsetzungsarbeiten bei Katastrophenschäden, der Transport von Gütern durch den Binnenverkehr des Fahrbereitschaftsleiters sowie Lehrlingsfragen. Der Obermeister gab Erläuterungen über die Führung des Werkstattwochenbuches, das kostenlos an die Lehrlinge abgegeben wird. Es wurde vor der Abwerbung von Arbeitskräften gewarnt, die im übrigen mit Gefängnisstrafen geahndet wird. Hingewiesen wurde auf die erhöhte Sorgfalt bei der Unfallversicherung. Nachdem das der Selbstschulung und Weiterbildung dienende Buch „Die Gasschweißung in Frage und Antwort" besprochen worden und ein Bericht über die Neuregelung für Kontrollmarken und Kennziffern im Eisen- und Stahlbezug erstattet war, wurden interne Fragen behandelt. Nach einem Rückblick auf das verflossene Jahr schloß der Obermeister die Versammlung mit der Führerehrung.

Werbungskosten und Sonderausgaben

Die im Reichsgesetzblatt vom 12. Dezember veröffentlichte Einkommensteuer-Durchführungsverordnung, deren Vorschriften erstmalig für den Veranlagungszeitraum 1941 an die Stelle der Durchführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz vom 17. März 1939 treten, bringt eine Reihe wesentlicher Neuerungen. So wird hinsichtlich der Pauschbeträge für Werbungskosten, die in der Regel in der tatsächlich erstandenen Höhe von den Einnahmen (vor Errechnung der Steuerstufe) abgesetzt werden, bestimmt, daß für Werbungskosten bei der Veranlagung bei folgenden Einkunftsarten mindestens ein Pauschbetrag von je 200 RM. (bisher 180 RM.) abzusetzen ist:

1. Bei Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit, 2. bei Einkünften aus Kapitalvermögen, wenn sie 1500 RM. nicht übersteigen und das Einkommen nach Abzug des Pauschbetrages 3000 RM. nicht übersteigt, 3. bei wiederkehrenden Bezügen im Sinne des § 22 Ziffer 1 des Gesetzes, wenn die Einnahmen aus wiederkehrenden Bezügen 3000 RM. nicht übersteigen. Eine entsprechende Verbesserung ist bezüglich der Pauschbeträge für die sogenannten Sonderausgaben erfolgt, für die bei der Veranlagung ebenfalls mindestens ein Pauschbetrag von 200 RM. (bisher 180) abzusetzen ist. Bei der Haushaltsbesteuerung scheiden Einkünfte, die eine Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit in einem dem Ehemann fremden Betrieb bezieht, nunmehr bei der Zusammenveranlagung aus. Schließlich enthält die Durchführungsverordnung u. a. noch eine Herabsetzung der Grenze der anerkannten Aufwendungen für außergewöhnliche Belastungen.

25jähriges Dienstjubiläum. Heute feiert die Wagenwäscherin Frau Auguste Reths, Gellertstraße 96, ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Bremer Straßenbahn.

Hemelingen

Wettrüsten für das Kriegs-WHW. Wie in allen Stadtteilen unserer Stadt findet auch in Hemelingen eine Ausstellung von Bastelarbeiten des BDM. und der Hitlerjugend statt. Der große Saal von Luers Tivoli ist zu diesem Zweck vorweihnachtlich hergerichtet, und in ihm befinden sich auf langen Tischen aufgebaut die vielen kleinen Kleidchen, Spielanzüge und Schürzen. Auch für Spielsachen ist gesorgt, und manches Kinderherz wird zu Weihnachten höher schlagen, sind doch alle Sachen für die Kinder der Betreuten des Kriegs-WHW. bestimmt. Um allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Arbeiten unserer Jugend zu betrachten, ist die Ausstellung heute von 15 bis 19 Uhr und am Mittwoch von 15 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen.

Sch.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hohwisch. Die heutige Mitgliederversammlung fällt aus.

Ortsgruppe Weidedamm. Heute, 19 Uhr, Kassenabrechnung. Anschl. Stabs- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hohwisch. Am Mittwoch, 17. Dezember, findet die vorweihnachtliche Feier nicht statt, sondern am Montag, dem 29. Dezember. Zeit wird noch bekanntgegeben.

Ortsgruppe Walle. Die vorweihnachtliche Feierstunde am 17. Dezember muß ausfallen. Unser Zusammentreffen findet dafür in der ersten Woche des neuen Jahres statt.

Ortsgruppe Weidedamm. Die Kinderschar kommt am Mittwoch, 17. Dezember, um 15 Uhr, ins Lloydheim zu einem Märchennachmittag.

Hitler-Jugend

Bannstreifendienst Bremen. Mittwoch, den 17. Dezember, 19.45 Uhr, Dechanatstraße (Lüderitzschule) antreten.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Oberneuland. Ausgabe von Wertgutscheinen Mittwoch, 17. Dezember, von 15 bis 18 Uhr, im Parteihaus, Oberneuland.

Das zeitgemäße Rezept

Verwendung des jetzt reichlich angebotenen Grünkohls

Falls die Hausfrauen schon Dosen oder Gläser frei haben, sollten sie den Kohl für die grünkohlarme Jahreszeit haltbarmachen, um unsere Gemüsevorräte auf diese Weise zu strecken.

Grünkohl kann man auch als Abwechslung, genau wie Spinat, nach dem Waschen mit wenig Wasser ankochen, durch den Fleischwolf schicken und dann wie Spinat in etwas Fett mit Zwiebeln geben und solange kochen, bis er gar ist. Man gibt gegarte, abgezogene Kartoffeln in Würfeln hinein und erhält so nach dem Durchziehen durch Abschmecken mit Salz, Zucker und etwas Hefeextrakt ein schmackhaftes Eintopfgericht.

Harald Baumgarten

Die unmögliche Liebe

(Copyright by Carl Duncker-Verlag / Berlin W 35)

(22. Fortsetzung)

Der Schrecken fiel von Burgeleit ab und sank ins Wesenlose. Fast hätte er aufgelacht. Stranitz wußte nichts von Eitel Brandenfels! Er meinte, daß Wilhelm und Jenny . . . Wie töricht! Aber es war gut so. Vielleicht konnte man alles vertuschen . . . Jenny war tapfer geblieben. Jenny hatte sich nicht einschüchtern lassen! Lieber Gott — wie lächerlich — Wilhelm und Jenny!

„Ja, ja", nickte er, „Sie werden recht haben, Stranitz. Junge Menschen sind schwer zu durchschauen."

Stranitz biß sich auf die Lippen. Das Benehmen Burgeleits berührte ihn peinlich. Die Erregung schien ihn verwirrt zu haben. Am besten, man brach das Gespräch ab. „Ich werde morgen früh Wilhelm Brandenfels verhören." Er ging auf Burgeleit zu und reichte ihm die Hand. „Ich hoffe, es wird sich alles so zugetragen haben. Ein Duell — nun ja — man wird sehen, was das Gericht dazu meint. Auf keinen Fall ist es ein ehrenrühriges Vergehen." Er seufzte erleichtert.

Der freundschaftliche Händedruck Burgeleits war überschwänglich, fand Stranitz. Noch stand doch alles nicht fest, es konnte ebensogut sein, daß sich alles ganz anders abgespielt hatte. Seine Verbeugung fiel etwas kühl aus, als er das Zimmer verließ.

„Was gibt es denn?" fragte er fast unwillig, als der Kommissar Wendt in der Diele auf ihn zutrat.

„Ich habe alle Stiefel der Frauen mit der Spur im Garten verglichen, Herr Staatsanwalt. Es gibt nur eine einzige Größe, die genau zu den Spuren paßt. Es ist die Spur von Fräulein Burgeleit. Damit ist der Beweis erbracht, daß Fräulein Burgeleit im . . ."

„Halt", unterbrach Stranitz leise, aber heftig, „Fräulein Burgeleit hat ausgesagt, daß sie nicht im Park gewesen ist. Sie ist bereit, diese Aussage zu beschwören. Eine geborene Burgeleit ist keines Meineids fähig." Leise fuhr er fort: „Die Spuren täuschen Sie, Wendt." Er senkte etwas den Kopf. Der Zweifel in Wendts Augen berührte ihn unangenehm. „Für mich ist der Fall fast so gut wie geklärt", sagte er fast höflich. „Es sind Ihnen zu wenig Umstände bekannt, Wendt. Ich glaube auf jeden Fall den Täter — wenn man ihn überhaupt so nennen darf — zu kennen. Ich werde selbst den Fall weiterführen. Für heute wollen wir die Bewohner dieses Hauses mit weiteren Nachforschungen verschonen. Stellen Sie morgen früh fest, wer heute um neun Uhr Mister Morell hier angerufen hat. Nehmen Sie ferner die übliche Untersuchung in der Wohnung Morells vor."

Dienstbeflissen öffnete Wendt dem Staatsanwalt die Haustür. Im Vorgarten trennte sich der Staatsanwalt mit einem kurzen Gruß von ihm. Wendt sah ihm einen Augenblick nach, dann schlug er den Mantelkragen hoch und ging durch den rauschenden Regen nach Hause. Seinen Mienen war nicht anzusehen, was er dachte.

Langsam erloschen die Lichter in dem Hause Burgeleit. Zuerst in den Räumen, in denen das Dienstpersonal schlief. Dann im Arbeitszimmer Burgeleits, zuletzt in Jennys Boudoir.

Der Mond kam herauf und schickte durch die aufreißende Wolkendecke sein bleiches Licht auf die Erde hinunter. Nebel stieg vom Boden auf. Vereinzelte Sterne blinkten. Im Osten färbte sich der Himmel mit einem schwebenden Grau. Das Zwielicht des kommenden Tages fiel durch die bunten Glasfenster in die Diele und füllte sie mit einem grünen, verschwimmenden Licht. Es fiel auf eine Hand, die behutsam die schwere Glastür des Waffenschrankes aufzog. Der Holzrahmen knackte. Dann legte eine schmale, blasse Mädchenhand eine alte Pistole auf einen Platz, der bisher leer gewesen war.

Der Schatten einer Wolke verdunkelte die Diele. Morgenluft drang durch ein offenes Fenster. Erste Vogelrufe wurden laut. Als zuckende Sonnenfunken gleich goldenen Pfeilen in die Diele drangen, verfingen sie sich in dem blinkenden Schaft einer alten Pistole. In verschnörkelten Buchstaben zeigte er die Inschrift „Eitel Brandenfels seinem lieben Heinrich Burgeleit".

*

Der Regen strömte auf St. Pauli herunter. Er verjagte die Händler von den Straßen und trieb sie in die Auffahrten hinein. Er löschte offene Lampen, die an den Buden brannten. Die Schutzleute hatten schwarzglänzende Mäntel an, an denen das Wasser in kleinen Kaskaden herunterlief. Die Droschkenkutscher hatten die Verdecke ihrer Wagen aufgeschlagen und hockten mißmutig auf den Polstern, auf denen sonst ihre Fahrgäste sich spazierenfahren ließen. Heftige Windstöße fegten vom Hafen her durch die Gassen und ließen die Bogenlampen an ihren Drahtseilen wild tanzen. Fensterscheiben klirrten. Die Bäume auf der Reeperbahn beugten sich ächzend. Es war, als sei alles Leben, das diese Straßen sonst erfüllte, in die vielen Kneipen und Vergnügungsstätten gekrochen. Sie waren bis zum Bersten mit regennassen Menschen gefüllt. Die Baas hinter den Tonbänken hatten alle Hände voll zu tun.

Eitel Brandenfels ging die Große Freiheit hinunter. Seine Schuhe waren schmutzig, seine Hosen bespritzt. Er hatte das Heilige Geistfeld überquert, ohne Rücksicht auf sein Aussehen zu nehmen. Die letzten Stunden quälten sein Hirn mit schreckhaften Bildern.

Morell war tot. Er bedauerte ihn nicht. Er hatte viele neben sich fallen sehen. Tapfere, heroische Menschen, die für die Freiheit ihrer Heimat kämpften. Es war nicht schade um diesen Engländer.

Aber wie er starb — das war es, was ihn wie unter einer Peitsche vorwärtstrieb. Unbarmherzig hatte sich das Verhängnis zwischen Jenny und ihn geschoben. Er riß sich den Hut vom Kopf und wischte sich mit der Hand über die Stirn. Was für ein höllischer Zufall!

Eine Kirchenuhr schlug Mitternacht. Jetzt lichtete die „Watusi" die Anker . . . Wäre Morell ein paar Minuten später gekommen, würden Jenny und er jetzt mit ihr hinausfahren. Das Leben hätte sich für sie aufgetan — mit der ganzen Beglückung, die es zu spenden vermochte.

Vorbei . . .

Aber Eitel Brandenfels war kein Mensch, der sich mit einem „Vorbei" begnügte. Wenn er nur hätte feststellen können, woher der Schuß gekommen war. Wenn nur nicht dieses wilde Wetterleuchten und die ersten grollenden Donner gewesen wären, er hätte sich nicht irren können. Zu oft hatte er im Felde gelegen und gehorcht, woher die Abschüsse der Feinde kamen. Er war so sehr mit der Natur verwachsen, er verstand es, aus der Art des Knalles auf den Ort des Abschusses zu schließen. Aber hier stand selbst die Natur gegen ihn auf.

Einen Anhaltspunkt hatte er — einen wichtigen Anhaltspunkt, der ihn hierher getrieben hatte. „Der Hund — der Hund!" murmelte er vor sich hin. Es war kein Zweifel möglich. Die große Tigerdogge Sandrings war durch die Fontenay gelaufen. Vor den Feensälen blieb er stehen. Die Adern an seiner Stirn sprangen auf, als er den Namen Jonny Sandring las. Mit schweren Schritten ging er an dem Negerportier vorbei in die Singspielhalle hinein.

*

Schlägerei in den Feensälen . . . Gar nichts so Außergewöhnliches an einem Sonnabend. An Tisch sechs hatte es angefangen, an dem die Besatzung eines ausländischen Frachters sich niedergelassen hatte. Es waren kleine, drahtige Menschen, die schon manche Kneipe aufgesucht hatten. In ihren braunen, hageren Gesichtern funkelten die dunklen Augen. Sie hatten freche Worte zu den Chansonetten hinaufgerufen. Ehe man noch hinten im Saal erkennen konnte, was passiert war, war der Streit schon in vollem Gange. Spitze Aufschreie, Flüche, anfeuernde Rufe hallten über den Saal.

Heini Suhr riß den Bierhahn herum. Er stemmte seine Hände auf die Tonbank und schwang sich darüber hinweg. Die Chansonetten kreischten auf und flüchteten in den Hintergrund der Bühne.

Das Orchester spielte einen Marsch. Wild dirigierte der Kapellmeister. Nur nicht so tun, als ob etwas Besonderes geschehen wäre. Die Vorstellung geht weiter!

Mit seinen gewaltigen Händen packte Heini Suhr zwei der kleinen krakeelenden Matrosen an ihren Blusen und trennte die Kampfhähne. Er war es gewöhnt, radaulustige Elemente an die Luft zu befördern. „Tür auf!" schrie er laut.

Plötzlich blitzte ein Messer. Die Frauen schrien schrill, als ein dritter Matrose wie eine Katze Heini Suhr ansprang. Ehe der Mann zustoßen konnte, wurde sein Arm hochgeschlagen, daß das Messer in einem weiten Bogen über das Orchester auf die Bühne flog. Die Spitze bohrte sich in das Holz. Zitternd blieb es stecken.

Der Bann der Schrecksekunde war überwunden. Nun kamen sie an — die Kellner, die Stammgäste, die Artisten und mit lautem Geschrei der Negerportier.

Genau so rasch, wie der Streit aufgeflackert war, breitete sich die Entspannung im Saale aus, als der letzte der Störenfriede durch die Tür geflogen war.

(Fortsetzung folgt)

Der Führer:

In knapp fünf Jahren waren in Deutschland die wirtschaftlichen Probleme gelöst und die Erwerbslosigkeit beseitigt. In derselben Zeit hat der Präsident Roosevelt die Staatsschulden seines Landes auf das ungeheuerlichste erhöht, den Dollar entwertet, die Wirtschaft noch mehr zerrüttet und die Erwerbslosenzahl beibehalten. Dies ist aber nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß die Geister, die dieser Mann zu seiner Unterstützung gerufen hat oder, besser, die ihn gerufen hatten, zu jenen Elementen gehören, die als Juden ein Interesse nur an der Zerrüttung und niemals an der Ordnung besitzen können!

In seiner Reichstagsrede am 11. Dezember 1941

Niederdeutsche Rundschau

Oldenburg. Kindesmord ohne Kind. In der Verhandlung vor der Strafkammer in Cloppenburg gegen das Ehepaar Karl und Agnes Müller und Theo Arends wegen Kindesmordes kam es zu einer sensationellen Ueberraschung. Im Vortermin war schon zum Ausdruck gekommen, daß es sich bei den Angeklagten um ein recht zweifelhaftes Trio handelte, deren Leben voller sittlicher Verkommenheit schon wiederholt in den Gerichtsakten verzeichnet war. Sie lebten zigeunerhaft in einem Wohnwagen und verdienten sich ihren Unterhalt durch gelegentliche Arbeiten, öfter aber noch durch Diebstähle. Die Anklage legte ihnen Kindesmord zur Last. Die sensationelle Wendung brachte das Gutachten des medizinischen Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Jacobs. Es wurde in dem Gutachten festgestellt, daß eine normale Geburt den Umständen nach völlig ausgeschlossen ist. Es handelt sich vielmehr um eine eingebildete Schwangerschaft und um eine ebenso eingebildete Geburt. Obermedizinalrat Dr. Petri stellte überdies noch fest, daß die Ehefrau M. in einer Geistesverfassung sei, die keine ihrer Angaben zur Grundlage einer richterlichen Entscheidung machen könnte. Auch ihr Ehemann ist in seiner Ehemoral beschränkt zurechnungsfähig, der Arends muß daher ebenfalls der Täuschung zum Opfer gefallen sein. Dem Antrage des Oberstaatsanwalts entsprechend, wurde hinsichtlich der Anklage auf Kindesmord auf Freispruch erkannt. Der Ehemann Müller wurde aber wegen schwerer Kuppelei zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Es wird dafür Sorge getragen, daß dieses saubere Trio einer nützlichen Arbeit zugeführt und seinem Zigeunerleben ein Ende gemacht wird.

Scheessel. Immer wieder Kaninchendiebstähle. In den letzten Nächten sind hier wieder verschiedentlich Kaninchen gestohlen worden. In Seedorf wurden einem Züchter sogar vier große werwolle Tiere gestohlen. Es kann nur dringend empfohlen werden, Kaninchenkästen nachts hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Rotenburg. Vom Zuge überfahren. Ein 21-jähriger Mann aus Jeddingen ließ sich in Rotenburg vom Zuge überfahren. Er hat die Verzweiflungstat vermutlich in einem Anfall von Geistesschwäche ausgeführt.

Visselhövede. Geflügelausstellung. Der Geflügelzuchtverein von Visselhövede und Umgegend führte hier im Verlauf mehrerer Tage eine Geflügelausstellung durch, auf der etwa 300 Tiere gezeigt wurden. Die Ausstellung, die recht übersichtlich aufgebaut worden war, erfreute sich eines recht guten Besuches. Auch eine Kreisfachgruppen-Versammlung fand statt, an der die Vereinsführer der verschiedenen Vereine teilnahmen. Bei der Preisverteilung konnten Tiere von Züchtern aus den Kreisen Rotenburg, Soltau, Walsrode und Verden ausgezeichnet werden.

Steinsheim. Beim Strohschneiden tödlich verunglückt. Eine polnische Landarbeiterin fiel während der Arbeit so unglücklich in das Messer des Strohschneiders, daß sie sich den Leib aufschnitt. Obwohl die Schwerverletzte sofort in das Krankenhaus geschafft wurde, starb sie an den erlittenen Verletzungen.

Borgfelde. Verkehrsunfall. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich an der Kreuzung der Reichsstraße bei Borgfelde. Ein jugendlicher Lastkraftwagenführer achtete nicht auf das Vorfahrtsrecht eines Personenwagens, der sich auf der Betonstraße befand. Bei dem Zusammenstoß stürzten beide Wagen um und wurden z. T. schwer beschädigt. Die Insassen wurden verletzt, darunter eine Frau schwer.

Damme. Eine Neunzigjährige. Ihren 90. Geburtstag feierte Frau Witwe Böckermann, geb. Wöbkenberg. Die Hochbetagte erfreut sich ungewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische.

Borghorst. Tödlich verunglückt. Nachdem erst vor einigen Tagen im benachbarten Emsdetten ein dreijähriges Kind durch Verbrühungen zu Tode kam, ereignete sich hier jetzt ein gleicher trauriger Fall. Beim Spiel hatte ein dreijähriger Junge einer Familie an der Vereinsstraße einen Eimer mit heißem Wasser so unglücklich umgeworfen, daß es sich über das Kind ergoß. Nach mehrtägigem schmerzhaften Krankenlager ist der Kleine nun seinen Verletzungen erlegen.

Bremervörde. Eberversteigerung in Bremervörde. Die letzte diesjährige Eberversteigerung des Landesschweinezuchtverbandes Niedersachsen, Zuchtbezirk Stade, findet am 16. Dezember statt. Zum Auftrieb gelangt wiederum eine Reihe von Ebern, die aus guten gesunden Zuchten stammen.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Karlshafen	Hameln	Minden
13. Dezember	3,17	4,15	3,57	4,36
14. Dezember	3,11	4,05	3,70	4,37
15. Dezember	3,14	4,17	3,71	4,22

Bremervörde. 138. Bullen-Versteigerung in Bremervörde. In der Bremervörder großen Viehverkaufshalle fand die 138. Bullen-Versteigerung der Stader Herdbuchgesellschaft statt. Die Versteigerung war beschickt mit 82 Bullen, die z. T. aus den Kreisen Bremervörde, Stade, Wesermünde, Osterholz, Verden, Rotenburg, Land Hadeln und Amt Wesermarsch (Oldenburg) stammten. Um 9 Uhr begann die Körung und Prämiierung der Tiere. Die Bullen wurden in vier Zuchtwertklassen ausgesucht. Hiervon hatte die Zuchtwertklasse I keine, Zuchtwertklasse II 13, Zuchtwertklasse III 54 und Zuchtwertklasse IV 15 Bullen aufzuweisen. An Preisen wurden acht zweite und zwei dritte vergeben. Die nächste Bullen- und Kinderversteigerung findet am 17. Januar 1942 ebenfalls wieder in der Markthalle statt.

Stade. In der Dunkelheit tödlich verunglückt. Nachts verfehlte der Kontrolleur Klöfekorn den Weg, stürzte in den Hafen und fand den Tod. Obgleich der Verunglückte sofort geborgen werden konnte, hatten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg mehr.

Die Frau ohne Heimweh / Von Hilde Fürstenberg

Sven Jürgensen hatte seine Frau auf einer landwirtschaftlichen Ausstellung in Deutschland kennengelernt, — Johanna war damals zwanzig Jahre alt. Ihr Vater war Förster irgendwo im Bayrischen, er war Witwer mit vier Kindern, Johanna war die Jüngste. Als Sven sie zum ersten Male sah, stand sie am Eingang der Ausstellungshalle und wartete, blinzelte ein wenig in die Sonne und fuhr zuweilen mit der Hand zärtlich über ihr weiches, weißes Sommerkleid. Nachher ging sie am Arm ihres Vaters durch die Halle. Sven ging hinter ihnen her und betrachtete sie. Der alte Förster war klein und breit, — Johanna, die ein hohes Sommerhütchen auf ihren dunkelbraunen Haaren trug, sah groß und schlank aus neben ihm. Sven sprach damals nur schlecht deutsch, er war nur ein Semester auf einer deutschen Universität gewesen, und nun saß er seit Jahren auf seinem elterlichen Hof in Jütland. Er war auch sonst nicht sonderlich geschickt darin, sich Menschen zu nähern, — trotzdem glückte es ihm diesmal, mit Vater und Tochter in den nächsten Tagen zusammenzusein.

Im Försthaus wurde auch in Johannas Bekanntenkreis gab es einiges Aufsehen, einige Sorge und Unruhe, als es bekannt wurde, daß Johanna diesen dänischen Landwirt heiraten und nach Jütland ziehen wollte. Aber sie war so sicher, so glücklich, so über jeden Zweifel erhaben, daß sich schließlich niemand mehr getraute, ihr abzuraten. Nur der Vater sagte einmal an einem stillen Abend, da er mit ihr allein im Wohnzimmer saß: „Johanna, es sind über tausend Kilometer." Sie nickte ernst und lächelte nach einer Weile den Vater an, als wolle sie ihn um Verzeihung bitten.

Sven Jürgensen war kein reicher Mann, und Johanna hatte ihm auch kein großes Heiratsgut mit in die Ehe gebracht, — so kam es, daß es acht Jahre dauerte, bis Johanna einmal heim nach Bayern fahren, den Vater und die Geschwister, das Elternhaus und den Wald und die Gefährten ihrer Kindheit wiedersehen konnte. Sie kam mit fünf Kindern und vielen Koffern, der Großvater staunte über die Massen, als er dies alles zu sehen bekam. Am meisten staunte er über Johanna. Sie hatte die Leichtigkeit und Lieblichkeit ihrer Mädchentage völlig verloren, war prächtig aufgeblüht und war eine reife, schöne Frau. Ein wenig herb schien sie dem Vater, — es war, als habe sie das Land unter den weiten Himmel mit seinen Stürmen und Nebeln und seinen großartig-einsamen Sommertagen in ihr Wesen aufgenommen. Aber in den nächsten Wochen, da sie daheim war, fand der Vater nichts an ihr, was ihm hätte Sorgen machen müssen außer dem einen, daß sie manchmal ganz still und allein durch den Wald ging und ihn und wieder wie betend unter den hohen, uralten Tannen stehen blieb. Sonst war sie froh und freundlich mit jedermann, der Vater sah keine verweinten Augen und keinen kummervollen Mund. Einmal fragte er sie, wie sie denn in der neuen Heimat zurechtkomme, aber Johanna schien mit Worten sparsam geworden zu sein. „Gut, Vater". sagte sie und lächelte.

Als sie wieder abreiste, stand der alte Förster emsige und betrachtete seine Tochter, die umringt von lachenden jungen Geschtern aus dem Abteilfenster schaute und den Vater mit warmen Blicken liebevoll streichelte. „Laß es nicht wieder acht Jahre dauern" sagte der Alte. „Nach Möglichkeit nicht", gab Johanna zurück. So schieden sie.

Dann kam ein Tag im Frühjahr 1940, da ritt ein deutscher Soldat am frühen Morgen über ein Stück flündinische Heide. Die Luft war rauh, der Nebel fiel. Roß und Reiter wurden feucht. An einem Hofter sprang der Mann mit einem freudigen Schwung aus dem Sattel, suchte nach einem Ring an der Mauer, um sein Pferd anzubinden, und stürmte über den Hofplatz. Wenig später stand Sven Jürgensen in der Küche vor seiner Frau und sagte rasch und froh: „Johanna, dein Bruder Martin ist gekommen!"

„Ach —!" Johanna wurde glühend rot, stieß die Arbeit aus den Händen und ging, den Bruder zu begrüßen.

„Wir liegen hier in der Nähe", berichtete Martin, „ich habe Erlaubnis bekommen, dich zu besuchen."

In den nächsten Tagen ergab es sich, daß die Geschwister einige Male zusammen sein konnten. Sie saßen in der Stube und sprachen vom Krieg und von der Heimat, von der gemeinsamen Kindheit und vom Vater. Manchmal gingen sie auch auf den sandigen Feldwegen in der Frühlingssonne, Sven Jürgensen ging neben ihnen her und bekam kaum Gelegenheit, sich an der Unterhaltung zu beteiligen, denn sie sprachen nie von anderen Dingen.

Am Abend des Tages, da Martin mit seiner Truppe weitergezogen war, stand Johanna am Fenster und sah auf den Hof hinaus, als ihr Mann ins Zimmer kam. Er trat zu ihr und legte sanft den Arm um ihre Hüfte.

„Johanna", sagte er, „ich bin ein großer Egoist und Dummkopf gewesen. Ich habe immer gedacht, du hast kein Heimweh."

Sie wandte sich um und schob die Arme über ihn Schultern, in ihren Gesicht war ein solcher Glanz und eine so tiefe Erschütterung, wie Sven Jürgensen dies nur an ihr gesehen hatte, wenn sie ein Kind geboren hatte. „Sven", sagte sie leise aber mit großer Innigkeit, „wie kannst du nur denken, ein Deutscher könne von Deutschland fort sein, ohne das glühendste Heimweh zu bekommen?"

Rund um die Welt

Mit 53 Jahren Urgroßvater

Bologna, 15. Dezember. Wir sind es heute schon gewöhnt, jugendliche Großmütter zu bewundern, die erst 36 oder 37 Jahre alt sind. In Bologna aber ist ein gewisser Barbieri bereits mit 53 Jahren Urgroßvater geworden. Er wurde 1880 geboren, heiratete 1900, hatte eine Tochter, die mit 17 Jahren im Jahre 1917 ein Mädchen bekam. Dieses wurde bereits in dem ungewöhnlichen Alter von 14 Jahren verheiratet und schenkte 1933 wiederum einem Mädchen das Leben, so daß der Urgroßvater jetzt bereits auf eine achtjährige Urenkelin blicken kann.

Spielsachen aus Resten britischer Bomber. Das von Gauleiter Lauterbacher im Gau Südhannover-Braunschweig kürzlich ins Leben gerufene Karl-Dinklage-Werk kann in diesen Tagen einen neuen schönen Erfolg verbuchen. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit von Hitler-Jugend, BDM., Jugend-Gruppen der NS.-Frauenschaft, Jungen des Volkswagenwerkes, Schülern der Unteroffiziervorschule und Flaksoldaten wurden mehr als 125 000 Spielzeuge für Soldatenkinder des Gebietes Niedersachsen gebastelt und im Rahmen einer Ausstellung ihrer Bestimmung übergeben. Zahlreiche Teile der bunten vielseitigen Wundermelt waren von den Flaksoldaten aus Ueberresten abgeschossener britischer Bomber angefertigt worden.

Litauen sammelte Dokumente über Sowjetgreuel. In Kauen wurde jetzt ein Studienbüro zur Erforschung der bolschewistischen Greueltaten gegründet. Alle Behörden, Betriebe und Einwohner des ehemaligen litauischen Freistaates sind aufgefordert worden, bei dieser Aufklärungsarbeit mitzuhelfen. Das Büro wird Ausstellungen aus Betrieben und Aemtern, Fotos, Zeitungsausschnitte usw. sammeln, das gesammelte Material veröffentlichen und den in- und ausländischen wissenschaftlichen Instituten ähnlicher Art zur Verfügung stellen. Außerdem ist die Erweiterung des Museums des bolschewistischen Terrors in Kauen geplant.

Münzfunde weisen alte Handelswege. Vor einigen Jahren wurde in List auf Sylt ein alter Münzschatz gefunden, der neben englischen Pfennigen des angelsächsischen Königs Aethelred I. (979—1016) auch Bruchstücke einiger orientalischer Münzen enthielt. Nun wurden in diesen Tagen in der Nähe von Dünaburg ebenfalls Silberstücke gefunden, die beweisen, daß damals an der Düna das gleiche Geld in Umlauf war wie auf Sylt und Skandinavien. Bei dem Fund im Osten handelt es sich ebenfalls um Münzen des Königs Aethelred und um solche des islamitischen Reiches der Samaniden im alten Transoxanien, dem heutigen Turkestan in Russisch-Zentralasien, die damals in Samarkand geprägt worden sind.

Der Fundplatz an der Düna vervollständigt die bisherigen Funde orientalischer Münzen in Rußland. An der Reihenfolge der einzelnen Fundplätze kann man auf der Landkarte den alten baltisch-arabischen Handelsweg, der vom Kaspischen Meer die Wolga aufwärts bis nach Nowgorod am Ilmensee reicht, genau verfolgen. Die englischen Pfennige, die jetzt bei Dünaburg gefunden wurden, sind aber keineswegs ein Beweis dafür, daß der englische Handel damals bis nach Rußland reichte, sondern es sind Kontributionen, die von den Wikingern in England eingetrieben wurden und in Massen nach Skandinavien flossen, von wo aus sie sich durch den skandinavischen Handel über den Nordosten verbreiteten.

„Hoshua-Hauses Christkindhof!"

Kleine Sünder in großer Stadt. — Berliner Gerichtsbericht von Sinn

Die halbe Zigarrenkiste

Senta war bei Gerstenmüllers Hausmädchen. Herr Gerstenmüller stand im Alter jener Ehemänner, die den Honigmond seit einem Jahrzehnt hinter sich haben und deren Lebensgenuß sich mehr und mehr um ein Gläschen spritzigen Rotspons und um eine gute, dicke Zigarre gruppiert, was nicht besagt, daß sie ihre Ehefrau dabei aus den Augen verlören.

Gerstenmüller hatte aus den Zeiten der Fülle noch fünf Zigarrenkisten im Schrank stehen, gediegene Zaunpfahlmarken mit und ohne Bauchbinde. Ein Laie kann nie ermessen, was für ein Schatz dem Raucher ein Vorrat guter Zigarren ist.

An einem stillen Abend — Frau Gerstenmüller war mit einer Freundin im Theater — öffnete der Gatte den Schrank. Versonnen, fast feierlich tat er es, denn er wollte eine neue Kiste anbrechen, und sich in aller Beschaulichkeit und Ruhe die Jungfernzigarre unter die Nase rammeln.

Da . . . verstirnt nach oben. Was war das? Die ausgewählte Kiste hatte das Gewicht eines leeren Schuhkartons. „Ein starkes Stück", fluchte Gerstenmüller in sich hinein. „Ich habe Mitraucher! Wer mag seine unegalen Finger in meiner Kiste gehabt haben!" Er tipte hin und her, bis er des Rätsels Lösung ganz nahegekommen zu sein schien. „Ganz sicher ist es so, bestätigte er seine Vermutung durch Kopfnicken, „meine Frau hat die Zigarrenkiste als Trinkgeldkasse für den Postboten, für den Gas- und Kohlenmann, für den Hauswart, für wer weiß ich, benutzt."

Mißgelaunt klemmte Gerstenmüller einen Feuerzauber zwischen die Lippen und sich selbst in den Sessel. Wem schenkt man Zigarren? Einem Mann! Muß das ausgerechnet ein Postbote, ein Kohlenmann usw. sein? Besteht nicht auch die Möglichkeit, daß Frau Gerstenmüller einem Mann Zusendungen macht, der ihrem Herzen nahesteht? Treibt hier ein Nebenbuhler sein rauchendes Unwesen?

„Ich werde bei Senta auf den Busch klopfen", beschloß Gerstenmüller, vielleicht verplappert sie sich!" Also ging Gerstenmüller in die Küche, deren hintere Tür zu Sentas Kemnate führte. Er klopfte an die weißgestrichene Füllung. Keine Antwort? Nicht da? Er klinkte die Tür auf. Ein Wunder, daß sie sich in den Angeln drehte, so voller Rauch war Sentas Stube. Das Mädchen brütete über einem Roman und qualmte wie der Kapitän eines Walfischfängers. Aus welcher Kiste ihre Zigarre stammte, sah Gerstenmüller trotz der Verndelung mit halbem Auge.

Am nächsten Tage sagte Frau Gerstenmüller: „Wer Zigarren klaut, ist auch sonst nicht waschecht." Sie machte Inventur und stellte eine erschreckende Bilanz in ihrer Kommode fest. Dagegen stand Senta jetzt vor Gericht. Der fortgeleitete Mundraub der Zigarren schlug nur einen kleinen Wirbel am Rande der Verhandlung. Wegen der entrümpelten Kommode gab es Dunst, daß es — rauchte!

Die Gans

Die Briten sind ungemein stolz darauf, der Welt das Suffragettenwesen geboren zu haben. Das Hauptkraughaup dieser Frauenbewegung, die Pankhurst, reiste auch in Deutschland und kam natürlich nicht bloß mit Frauenrechtlerinnen, sondern auch mit „anderen" Frauen in Berührung.

So mit der Gattin des Jenaer Philosophen Eucken, der Weltruf hatte, wovon ein Abglanz auch auf seine Frau gefallen war.

Dieserhalb also suchte die Pankhurst die Frau Eucken auf und kam dabei freilich sehr geschwind auf ihre eigentliche Mission zu sprechen: Propaganda zu machen für das Suffragettentum.

Frau Eucken verhielt sich aber zurückhaltend, und da wurde die Pankhurst schnippisch erst, dann wütend und schleuderte den kapitalen Satz heraus: „Das ist es ja gerade, wofür wir kämpfen: daß dieser Gretchen-Typ der Frau überwunden wird, und wenn es etwas gibt, was mich trösten kann, in diesen Zeiten eine Frau zu sein, dann ist es die Genugtuung darüber, es niemals nötig zu haben, eine solche Gans zu heiraten!"

Frau Eucken blickte die Erregte ruhig an und sagte: „So lange sind Sie Ihre Lermste also schon von Ihrem Gatten geschieden?"

A. Richter.

Japanisches Blitz-Lexikon

Das Kaiserreich im Fernen Osten besteht aus vier Hauptinseln: Hokkaido (oder Jesso), Hondo (oder Nippon), Schikoku, Kiuschiu sowie den Liukiu-Inseln und den Kurilen. Die hauptsächlichsten japanischen Besitzungen sind: Taiwan (Formosa), Korea, Südsachalin und Kuantung.

Die Bevölkerungszahl des Mutterlandes betrug nach der letzten Volkszählung vom 1. Oktober 1935: 69 254 148. Die natürliche Bevölkerungszunahme beträgt jährlich etwa über eine Million. Auf einen Quadratkilometer Fläche kommen 181 Einwohner. Die Bevölkerungsdichte übersteigt also noch jene von Deutschland (131). In seinen Kolonien hat Japan rund 30 Millionen Einwohner. Mit den Mandatsgebieten erreicht die Gesamtbevölkerung die Zahl von etwa 130 Millionen Menschen.

Unter den Erwerbszweigen sind die Landwirtschaft (mit bedeutender Seidenraupenzucht), die Fischerei und die Forstwirtschaft die wichtigsten. 50 v. H. der Bevölkerung gehören diesen Berufen an. In Industrie und Bergbau sind 22 v. H., in Handel und Verkehr 18,9 v. H. und in den öffentlichen und freien Berufen 6,8 v. H. beschäftigt.

Banzai: Der japanische Heilruf. Wörtlich: Lebe hoch.

Fudschijama (oder Fujisan): Der höchste Berg Japans ist 3778 Meter hoch (er ist also 20 Meter niedriger als der Großglockner).

Go: Das beliebte japanische Brettspiel, das auch in Deutschland viele Freunde gefunden hat.

Großstädte: Die Hauptstadt Tokio hatte 1935 eine Einwohnerzahl von 5 876 000. Die zweite Metropole ist Osaka mit 2 990 000. Es folgen Nagoya mit 1 083 000, Kobe mit 912 000 und Yokohama mit 704 290 Einwohnern.

Judo (auch Jiu-Jitsu): Japanische Selbstverteidigung. Die Lebendigkeit des Sportgedankens hat zu einem erstaunlichen Aufstieg der Sportleistungen in den letzten Jahren geführt. Bei den Berliner Olympischen Spielen stellten die Japaner 15 Sieger.

Küstenlinie: Sie beträgt bei den japanischen Inseln 27 138 Kilometer.

Landesfarben: Weiße Flagge mit roter runder Scheibe.

Nippon ist der gebräuchliche Name für das Kaiserreich im Ostasien. Das noch allgemein gebräuchliche „Japan" leitet sich aus dem chinesischen „Jih-pen" (Sonnenursprung) ab.

Religion: Es sind drei Landesreligionen (bei völliger Religionsfreiheit) zu unterscheiden: der Buddhismus zählt die meisten Anhänger (73,85 v. H. der Gesamtbevölkerung), die dem Ahnenkult huldigenden Shintoisten betragen 25,7 v. H., nur 0,45 v. H. der Bewohner bekennen sich zum Christentum.

Samurai: Name für die ritterlichen Lehensleute der aus dem Kriegsadel hervorgegangenen Daimios. Das Samuraischwert ist die Ehrenwaffe des Japaners.

Schrift und Sprache: Die japanische Schrift wird von oben nach unten in senkrechten Reihen, die von rechts nach links aufeinanderfolgen, geschrieben. Der Lautvorrat der japanischen Sprache setzt sich aus 15 Konsonanten und 5 Vokabeln zusammen (der L-Laut fehlt gänzlich).

Tenno: Das Oberhaupt der Dynastie, die 660 vor der Zeitrechnung den Grund zum heutigen japanischen Reich gelegt hat. Die Geschlechterreihe ist in dem langen Zeitraum niemals unterbrochen worden.

Theater: Es ist zwischen den No-Spielen und dem Kabuki-Drama zu unterscheiden. In den ersteren hat sich die klassische Form des Dramas erhalten. Das Kabuki-Drama dient der Unterhaltung der breiten Massen.

Vulkane: 19 v. H. des Bodens Japans sind jungvulkanischen Ursprungs. 63 Vulkane sind nachweisbar tätig. 200 sind verdächtig. Im Durchschnitt wird Japan jährlich von 1560 Erdbeben heimgesucht, jedoch ereignen sich erst in fünf- bis siebenjährigen Zwischenräumen große Katastrophen.

Wappen: Eine goldene Chrysanthemenblüte.

Wehrmacht: Den Oberbefehl über das Heer und die Marine hat der Tenno. Die Luftwaffe wurde seit der Wehrreform von 1925 ständig verbessert. Sie ist sowohl dem Heer als auch der Marine angegliedert, also kein selbständiger Wehrmachtteil. Die Allgemeine Wehrpflicht wurde in Japan schon bei der Taika-Reform, 646 nach der Zeitrechnung, eingeführt. Das jetzige Dienstpflichtgesetz wurde im Jahre 1872 von Meiji-Tenno erlassen. Der Wehrdienst gilt als höchste Ehre und umfaßt alle Männer zwischen 17 und 40 Jahren.

Zeitungen: Die wichtigsten Blätter sind: „Tokyo Nichi-Nichi Shimbun", „Tokio-Asahi Shimbun" und „Osaka-Asahi Shimbun". Die amtliche japanische Nachrichtenagentur heißt „Domei".

Der Entdecker der Beringstraße

Zum 200. Todestag des dänischen forschungsreisenden Vitus Bering — Von Dr. Herboe Kardel

Am 19. Dezember jährt sich zum 200. Male der Todestag eines der berühmtesten dänischen Forschungsreisenden, des Polarforschers Vitus Bering, den ein heutiger dänischer Forscher, Knud Rasmussen, als den größten aller Polarforscher bezeichnet hat, groß nur allein auch durch die Standhaftigkeit, mit der er seine Aufgabe trotz Kälte, Sturm und Krankheit durchführte.

In der kleinen Hafenstadt Horsens an der Ostküste Jütlands erblickte Vitus Bering das Licht der Welt. Er schloß die Augen auf einer kleinen Insel in der Nähe der Halbinsel Kamtschatka, die seinen seinen Namen trägt. Dazwischen liegt ein Leben, reich an Abenteuern und Gefahren, arm an äußeren Erfolgen. Erst eine spätere Zeit hat seine große Leistung anerkannt!

Hinaustreben in die Weite, liegt nordischer Jugend im Blut. So hielt es auch Vitus Bering nicht zu Hause in der Studierstube, wie es der Tradition seines Geschlechts entsprach, sondern er ging schon in jungen Jahren zur See, zunächst nach Trankebar und den früheren dänischen Kolonien in Westindien.

Nach Europa zurückgekehrt, traf Vitus Bering in Amsterdam den Bevollmächtigten Peters des Großen, den Norweger Cornelius Cruys, dessen Aufgabe es war, Seeoffiziere für die russische Flotte zu werben, die der Zar aufzubauen gedachte. So wurde Vitus Bering Teilnehmer des großen nordischen Krieges, der die Großmachtstellung Schwedens in der Ostsee zerbrach und Rußland die Pforte zur Ostsee eröffnete. Aber Lohn und Ruhm waren ihm in diesem Kriege nicht gegönnt. Da übertrug Peter der Große ihm, noch von seinem Sterbebett aus, die Erforschung der östlichen Grenzen Sibiriens. Durch den unendlichen Raum Sibiriens mit seiner Oede und Kälte sollte Vitus Bering vordringen bis zur Küste Kamtschatkas. Von hier aus stieß er mit seinem Expeditionsschiff „Gabriel" im Jahre 1728 bis zur äußersten Spitze im Nordosten Asiens vor und traf dort auf die Straße, die seitdem seinen Namen trägt. Aber als er nach fünf Jahren, die erfüllt waren von Entbehrungen und Strapazen, nach Petersburg zurückkehrte, empfingen ihn die Gelehrten dort mit übelegenem Hohn.

Das reizte Vitus Bering, der nicht gewohnt war auf halbem Wege stehenzubleiben. Er rüstete eine noch größere Expedition aus, um die ganze Nordküste Sibiriens von Archangelsk bis Kamtschatka zu erkunden und die Lage des amerikanischen zum asiatischen Kontinent genau festzustellen.

Nicht weniger als 500 Mann nahmen an dieser Expedition teil. In den folgenden Jahren mußte Vitus Bering in dem ungastlichen Land einen schweren Kampf kämpfen, nicht nur gegen die Unbilden der Witterung gegen Hunger und Krankheit, sondern auch gegen die Intrigen, die von Moskau und Petersburg aus gegen ihn gesponnen wurden. Aber die ihm übertragene Aufgabe führte er durch. Während er mit den beiden Expeditionsschiffen „St. Peter" und „St. Paul" an der Nordostküste Asiens kreuzte, tauchte eines Tages die Küste Alaskas vor ihm auf, deren Verlauf er auf seiner Karte festlegte. Er triumphierte über die Größe seiner Entdeckung, sah aber nicht voraus, daß sie ihm selbst zum Verhängnis werden sollte. Auf dem Heimweg wurde sein Schiff von einem gefährlichen Sturm überrascht, und trieb an einer öden Insel an, wo Vitus Bering mit 30 Kameraden von der Skorbut-Krankheit völlig zermürbt, den letzten Todeskampf kämpfte. Die wenigen überlebenden Kameraden haben ihm hier auf der nach ihm benannten Insel über seinem Grab ein einfaches Holzkreuz gesetzt.

Vitus Bering ist nicht der einzige unter den großen Forschern, die zu ihren Lebzeiten überall auf Haß, Neid und Mißgunst trafen. Aber sein Lebenswerk steht heute da, anerkannt in aller Welt als die Großtat eines Mannes der zähe und gläubig das durchführte, wozu er sich berufen fühlte.

Unsere Bühnen melden

Das Weihnachtsprogramm des Staatstheaters bringt am 25. Dezember die Neueinstudierung von Puccinis großer Oper „Turandot" in der Inszenierung von Richard Dornseiff und unter der Stabführung von Fritz Rieger. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen: Thommalitter (Turandot), Meyer-Welcker und die die Herren: Gerlach (Calaf), Gleirter, Rich. Horsten, Hartig und Roland. Am zweiten Festtag hört der eine Aufführung von Lehars „Lustige Witwe" statt. In Vorbereitung ist die Operette „Die Flliegerin" von Quedenfeldt und Vetterling.